

Neussener Zeitung

Amtliches Kreisblatt

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich in Neuss 1.60 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit Unterhaltungsblatt in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk.
Druck und Verlag: A. Noack, Neuss.
Telephon No. 57.

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die 2-spaltige Petitzeile oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4-spaltige Petitzeile oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Noack, Expedition: Neuss, Neustraße 1.

Nr. 249. 1. Blatt.

Dienstag, 31. Oktober. (Wolfgang +.)

1905. 80. Jahrg.

Morgen erscheint keine Zeitung.

Die Furcht vor den Deutschen — ein Zeichen unserer Macht.

Wer aufmerksam die politischen Blätter der fremden Staaten verfolgt, der wird oft verstreute Bemerkungen finden, welche furchtbare Feinde der Menschheit doch eigentlich Deutschland und seine 60 Millionen Bewohner seien. Man braucht dabei nicht bloß an die überpatriotischen Zeitungen, an die gelbe Presse Nordamerikas oder die englischen Pennyblätter an die Pariser Boulevardpresse oder die Pester magyarischen Tagesblätter, zu denken. Nein, auch ernsthafte Zeitungen Frankreichs, Englands, Nordamerikas und Ungarns bringen planmäßig Nachrichten über den bösen Störenfried in Europa — Deutschland geheißen, der während alle anderen Nationen wahre Friedenslänner seien, einzig und allein als dauernde Kriegsgefahr und Quelle ernstester Verwicklungen zu betrachten sei. Als Grund dieser Gefährlichkeit wird die Unerfahrenheit unserer völkischen Gefühle, die Sucht nach staatlicher Ausdehnung und Erweiterung unserer Grenzen geschildert. Auch die Weltpolitik Deutschlands, die auf Erdteile hinübergreift, wo England und andere Mächte früher allein wirtschaften und walten durften, bildet nach Ansicht unserer Gegner einen steten Feuerbrand für die Kulturwelt. Desgleichen muß das „Schwanken und Ränkepiel“ unserer amtlichen Politik herhalten.

In Wirklichkeit sind wir Deutschen seit einigen Jahrzehnten nicht schlimmer geworden und haben unsere nationale Eigenart nicht vermindert. Aber größer sind wir geworden. Die früher zerstückelten Glieder der Mutter Germania bilden heute eine starke, vielgliedrige Familie. Das Deutschland des geographischen Begriffs ist ein Deutschland wirklicher politischer Macht geworden. Mit der zunehmenden staatlichen Erstarkung haben sich die zerstreuten Pioniere unseres Volkes an allen Enden der Welt wieder auf ihr altes Vaterland besonnen. Die Deutschen im Auslande haben wieder Rückhalt am alten Heimatlande, das, nunmehr in ungeahntem wirtschaftlichen Aufschwunge begriffen, seine Handelswege über alle Weltmeere sendet. Aus dem Volke von 40 Millionen vor dem großen Kriege sind wir ein solches von 60 Millionen geworden, geeint unter einem Jahrhundertlang sehnlichst erwarteten neuen deutschen Kaiser.

Das Festland begrenzt unsere Politik nicht mehr. Mit dem Kaufmann zieht die junge Wehrmacht zur See ihre Kreise über den Ocean, überall deutschen Geist stärfend und stützend. Eine Nation und ein Staat, die im zwanzigsten Jahrhundert mitreden wollen im Rate der Völker, müssen Weltmachtpolitik treiben, ganz abgesehen davon, daß diese durch die unserem wirtschaftlichen Aufschwunge folgende Entwicklung eines deutschen Welt-

handels hinreichend erklärt wird. So ist es denn gekommen, daß wir Kolonien erwerben und Gebiete schützen, die imstande sind, in immer steigendem Maße uns Rohzeugnisse für unseren eigenen Handel und unsere Industrie zu liefern.

Kein Wunder, daß alle jene Völker, die uns zu einer Zeit liebten und bewunderten, wo wir zerrissenen und zerklüfteten Stämme im Mittelpunkt Europas mit dem Titel eines Volkes der Dichter und Denker uns begnügten, nunmehr dem schärfsten wirtschaftlichen Wettbewerber ihre Zuneigung entziehen. Und wenn der Aufschwung unseres Handels und Handels, unsere wirtschaftliche Vorwärtsbewegung — was Gott gebe — im gleichen Maße anhält wie bisher, dann werden wir für unsere Gegner nach wie vor jener angebliche böse Störenfried bleiben. Allein das Bestehen des deutschen Reiches, nur daß wir auf der Welt sind, das ist der wahre Grund für die Angriffe in den ausländischen Blättern. Daran kann und wird all unsere Friedensliebe und alle gute Absicht unserer Regierungen nichts ändern. Wir aber wollen uns unter Stärke freuen und zu ihrer Erhaltung die nötigen Maßnahmen ergreifen.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Der „Reichsanzeiger“ meldet die Einberufung des Reichstages zum 28. November.

Das Kaisermandat im nächsten Jahre soll das 6. Schießfeld korrigieren. Es wird zu diesem Ende auf die Stärke von drei Infanterie-Divisionen und einer Kavallerie-Division, namentlich durch Truppen des königlich sächsischen Kontingents, gebracht werden. Die Gegenpartei stellt das 3. und 5. Armeekorps. Als Schauplatz des Kaisermandats dürfte wahrscheinlich der Regierungsbezirk Liegnitz gewählt werden.

Die Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat in der ersten Hälfte des laufenden Jahres 389,9 Mill. Mk. oder 5,99 Mill. Mk. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Die Zölle haben zwar ein Plus von 8,3 Mill. Mk., die Reichsbottschsteuer ein solches von 0,4, die Brausteuer von 0,6 und die Schamweinsteuer von 0,2 Mill. Mk. ergeben. Dagegen Mehr steht aber ein Weniger bei der Zuckerteuer in Höhe von 8,1 Mill., bei der Branntweinverbrauchsabgabe von 6,6, bei der Salzsteuer von 0,6 und bei der Tabaksteuer von 0,2 Mill. Mk. gegenüber.

Ist somit der Vergleich mit den Verhältnissen des gleichen Zeitraumes des Vorjahres schon nicht befriedigend, so fällt noch ungünstiger eine Gegenüberstellung der Einnahme mit den Etatsvoranschlägen aus. Nach den Etat für 1905 sollen in einem Halbjahr aus Zöllen und Verbrauchssteuern 440,6 Mark aufkommen. Es sind aber unter Abrechnung der Brennsteuern, die ja für Vergütungen verrechnet wird, nur 389,4 Mill. Mk. eingenommen.

men, jedoch vorerst die Wirklichkeit hinter der Etats-schätzung um 51,2 Millionen Mark zurückgeblieben ist. Ueberschüsse gegenüber den Etatsansätzen weisen nur die Branntweinverbrauchsabgabe und die Brausteuer mit 3,6 und 0,8 Mill. Mk. auf. Dagegen haben Fehlbeträge aufzuweisen die Zölle in Höhe von 33,5 Mill. Mk., die Tabaksteuer von 1,2 Mill. Mk., die Zuckerteuer von 9,5 Mill. Mk., die Salzsteuer von 3,12 Mill. Mk. und die Reichsbottschsteuer von 8,2 Mill. Mk. Vor allem fällt der Anfall bei der Zuckerteuer auf. Die Zolleinnahmen dürften sich ja im zweiten Halbjahr ganz sicher noch erholen, ob damit jedoch der bisher als recht beträchtlich zu bezeichnende Anfall gedeckt werden wird, bleibt abzuwarten.

Was die anderen Einnahmen betrifft, so sind aus den Reichsstaatsabgaben 42,2 Mill. Mk. aufkommen gegen 35,9 Mill. Mk. Etatsansatz, also 6,3 Mill. Mk. mehr. Hieran trägt die Börsensteuer das Verdienst, die bei einem halbjährigen Staatsan-schlag von 15,0 Mill. Mk. tatsächlich 26,4 Mill. Mk., also 11,4 Mill. Mk. mehr erbracht hat. Die Lotteriesteuer hat aber den Etat bei weitem nicht erreicht. In der Postverwaltung sind 247,9 Mill. Mk. gegen 258,6 Mill. Mk. Ansatz, also 10,7 Mill. Mk. weniger, in der Reichsbahnverwaltung 54,3 Mill. Mk. gegen 52,2 Mill. Ansatz, also 2,1 Mill. Mk. mehr vereinnahmt.

Man wird nicht behaupten können, schreiben die „B. B. N.“, daß der erste Halbjahresabschluß in den Haupteinnahmequellen für die Reichskasse günstig ausgefallen sei.

Der Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtsordnung, der vom Bundesrat in seiner letzten Sitzung verabschiedet worden ist, soll, wie Berliner Blätter ergänzend melden, verschiedene Änderungen gegenüber dem vorjährigen Entwurf aufweisen, die von der Reichstagskommission vorgeschlagen waren. Zur Orientierung unserer Leser wollen wir darauf hinweisen, daß der freitragende Hauptpunkt, ob das Eichungsgeschäft von den Städten an den Staat übergehen soll, durch die Aenderung der Kommission nicht berührt ist. Gegenüber dem Widerstand, den die Regierung der Beibehaltung des Städteprivilegs entgegengestellt hat, hat die Kommission an dem Entwurf eine Aenderung nicht vorgenommen. Der Entwurf wird also den Städten die Einnahmen aus dem Eichungsgeschäft entziehen.

Schweiz.

Zürich, 30. Okt. Wie nun endgültig feststeht, sind in Zürich die sämtlichen neun Kandidaten des liberal-demokratischen Blocks in den Nationalrat gewählt. Im 3. Wahlkreis (Winterthur) verlieren die Sozialdemokraten ihr Mandat an die Radikalen, so daß die sozialdemokratische Partei des Kantons Zürich in den eidgenössischen Räten nicht mehr vertreten ist. In Basel ist bis jetzt nur eine Wahl zustande gekommen; in die Stichwahl wird der Sozialist Brüttelin gelangen, dessen Wiederwahl bei einer Vereinigung der bürgerlichen Parteien ebenfalls fraglich ist. Die Beteiligung in Zürich war so stark wie noch nie; über 29 000

Stimmfähige gingen zur Urne. Was die Ergebnisse in den anderen Wahlkreisen der Schweiz anbelangt, so läßt sich, da die Zahlen teilweise noch ausstehen, vorläufig kein klares Bild geben, jedenfalls stehen viele, etwa 18, Stichwahlen bevor.

Cholera.

Danzig, 29. Okt. In der Cholera-Konferenz unter Vorsitz des Oberpräsidenten von Jagow, welcher Kommissare des Kultus- und Handelsministers sowie Geheimrat Gaffky, der Direktor des Instituts für Infektionskrankheiten, beizuhnten, wurde beschlossen, die Choleraüberwachung einzustellen, sobald infolge des anhaltenden Frostes, die Schiffahrt aufhört. Der Kultusminister erkennt durch einen Spezialerlaß an, daß die diesmalige umfassende und schlagfertige Organisation sich vorzüglich bewährt hat, und läßt allen beteiligten Behörden seinen Dank aussprechen.

Die Unruhen in Rußland.

Frankfurt a. M., 30. Okt. Der heilige Gener. Anzeiger“ verbreitet heute Nachmittag 4 Uhr aus Darmstadt folgende Privatmeldung: In Darmstädter Hofstetten tritt mit Bestimmtheit das bei der nahen Verwandtschaft zwischen Darmstadt und Petersburg innewohnende bemerkenswerte Gerücht auf, daß der Zar auf seiner Jagd „Polarstern“ nach Deutschland geflüchtet sei. Den Darmstädter Blättern wird von Hofstetten, was besonders auffällt, jede Mitteilung verweigert.

Kiew, 30. Okt. Bei den Zusammenstößen der Menge und Kosaken gab es beiderseits Verwundete. Bei einem Kampf mit der Polizei, welche in einem Hotel Verhaftungen vornahm, wurde ein Verdächtiger getötet, ein Polizeileutnant schwer verwundet. Die Banken sind außer der Reichsbank geschlossen. Die Stadt ist wie tot. Der allgemeine Ausstand breitet sich aus und ergreift Saratow, Briansk und Koftom. Bei der Plünderung der Waffenläden in Charkow, welche von Dragonern bewacht wurden, sind 10 Personen getötet, viele verwundet worden. Die Bemühungen, den Generalstreik durchzuführen über ganz Rußland, scheinen zu scheitern. In den Städten steigen die Nahrungsmittelpreise ins Unermessliche.

Warschau, 30. Okt. Die Streikenden zünden die Straßenbahnwagen an; mehrere Personen wurden verletzt. Wegen die Monopolbrandweinbünde in der Warschauer wurde eine Höllemaschine geschleudert. Der Schaden ist groß. Im Kreis Opatow wurde der Polizeichef Lewin durch Revolver-schüsse schwer verletzt. Der begleitende Oberstaatsmann wurde erschossen. In Lodz ist die Lage bedrohlich. Insgesamt streikten dort 143 000 Mann. Die Streikenden vernichteten die ankommende Post.

Lodz, 30. Okt. Bei einer Hausdurchsuchung wurden gestern drei Bomben entdeckt. Der Eigentümer, der auf die Polizei feuerte, wurde festgenommen.

Reval, 29. Okt. Nach dem der Gouverneur die Zusicherung gegeben hatte, die Truppen von den

Lea.

Roman von E. G. Sanderson.

Autorisierte Uebersetzung von A. Brauns.

(Fortsetzung.)

„Freust du dich wirklich, mich zu sehen, Jim?“ hauchte Eva, ihre feidenbehaudelte Rechte sanft auf seine Brust legend. Sie hatte sich nämlich vorgenommen, von ihm alles über diese Lea Morris herauszubekommen, dazu war aber nötig, daß er vor dem Beginn des Verhörs zur Anerkennung ihres Jäunders und Liebreizes gezwungen wurde.

„Mich freuen?“ wiederholte Barchester. „Wie kannst du, Liebling, nur eine derartige Frage tun? Wähntest du denn, ich hätte vollauf zu tun mit dem Empfang meiner zahlreichen Freunde, daß mir für dich, Geliebte, kein Gedanke übrig bliebe?“

Er hätte es selbst nicht für möglich gehalten, daß Evas Anblick ihm solche Freude zu spenden vermöchte. Er war ihr unendlich dankbar, daß sie nach Greenshiere gereist war, ihn in seiner Erniedrigung und Verlassenheit zu besuchen. Ihre hübsche, zierliche Gestalt, schien seine düstere Zelle mit Licht zu erfüllen und in sein Herz neuen Mut und neue Hoffnungen zu gießen. Könnte er ihr die volle Schuldigung seines Herzens darbringen und Lea Morris daraus verdrängen?

Und an diese „junge Person“, wie Eva ihre Nebenbuhlerin im Geiste zu bezeichnen pflegte, dachte sie jetzt eben auch. Aus den Armen ihres Geliebten fiel sanft loswindend, nahm sie auf dem Stuhle vor dem großen Holztiische Platz.

„Es ist eine höchst fatale Geschichte“, fing sie an. „Wie hast du nur angefaßt, dich in eine derartige Klemme zu bringen? Neuer unglückliche Umstand mit dem Tischtische nach nach meinem Erachten das ganze Elend angerichtet!“

„So ist in der Tat!“ räumte Barchester mit-

mutig ein. „Wie das dumme Ding dorthin gekommen, ist und bleibt mir ein Rätsel.“

Er schob die Hände in seine Rocktaschen und begann, in der Zelle verdrücklich auf- und abzu-schreiten, während ihn Eva, still für sich hinäufelnd, beobachtete. Es war wirklich einfältig von ihm, auch ihr gegenüber den Schwund mit dem Tischtische aufrecht halten zu wollen! Er mußte sie in der Tat für sehr beschränkt halten. Als sie eben im Begriffe war, eine darauf bezügliche Anspielung fallen zu lassen, machte ihr Verlobter von ihrem Stuhle seinem Herumwandern plötzlich ein Ende und blickte ihr, seine Hand sanft auf ihre Schulter legend, ins Antlitz.

„Eva“, sagte er mit ausdrucksvollem Ernst, „Ich uns den schrecklichen Fall ruhig miteinander besprechen. Meine Verhaftung hat natürlich Veranlassung zu größlichem Skandal gegeben, und die Folgen können möglicher Weise noch schlimmer ausfallen. In mehreren Wochen beginnt die Schwurgerichtsperiode, wie dir bekannt sein wird. Daß genügender Beweis, um mich zu hängen, vorliege, glaube ich nicht, andererseits aber auch nicht, um mich von jedem Verdachte freizusprechen. Wenn der Hausfrierer nicht gefunden, und das rätselhafte Dunkel völlig aufgeklärt wird, dann wird auf meinem Namen für alle Zeiten ein Schatten haften bleiben. Daß mir bange wäre verurteilt zu werden, könnte ich nicht sagen, aber trotzdem bin ich auch nicht frei von Besorgnis, daß meine Schuldlosigkeit niemals vollständig bewiesen werden möchte, und in diesem Falle würde mir bis ans Ende meines Lebens ein Schandfleck bleiben. Unter solchen Verhältnissen würde ich mich nicht beklagen dürfen, wenn du dein mir gegebenes Wort zurücknähmest und unsere Verlobung auflöstest.“

Eva erschrak über seine Erklärung. Sie hatte die feste Zuversicht, geegelt, daß keine Menschenseele an seiner Unschuld zweifeln werde, und jetzt legte er ihr die Möglichkeit des Gegenteils dar. Einen Mann zu heiraten, der im Verdachte eines Mordes stand, würde sicher nichts Angenehmes sein. Im

nächsten Augenblicke waren alle ihre Befürchtungen schon wieder zerflogen. Ein Reichspeer ein altes Bauernmädchen ermorden!

Die unteren Volksklassen, die stets bereit sind, von einem Lord schlechtes zu glauben, mochten ihn möglicherweise beargwöhnen, aber von keinem einzigen Menschen aus den oberen Zehntausend würde es geschehen. Daß Jim die Sache in so düsteren Farben sah, war nur zu natürlich; eingesperrt in solch eine kleine, erbärmliche Zelle, da konnte der unglückliche Mensch wohl dahin kommen sich für einen Verbrecher zu halten!

„Wünschst du denn, daß unsere Verlobung gelöst werde?“ fragte Eva ihren Verlobten in voller Gelassenheit.

„Wünschst du?“ Was denkst du denn, Eva? Sollte ich mich selbst aller Hoffnung berauben und völligen Verlassenheit preisgeben wollen? Wenn ich von meinen Gefühlen nichts gesagt habe, so geschah es nur aus dem Grunde, weil ich von deiner Güte und deinem Edelmut nicht Vorteil ziehen wollte. Wenn du mich aufgibst, dann darf ich nicht klagen und mich beschweren. Du mußt jedoch selbst empfinden, daß es das Unglück und den Jammer meiner Lage noch bedeutend erhöhen würde.“

„Hatte er dabei ihr Geld und den wahrcheinlichen Verlust des Lebens im Auge? Sie sah ihn an mit ihren großen, braunen Augen, die bei all ihrer Sanftmütigkeit so scharf und tiefblickend waren. Nein — mit voller Gewißheit durfte sie das Gegenteil annehmen. Er meinte es so, wie ers sagte; er hielt sie wirklich für edelmütig und bedauerte um ihrer selbst willen, sie verlieren zu können.“

Barchester war durch und durch wahr und aufrichtig und nichts lag in diesem Augenblicke seinen Gedanken ferner als ihr Vermögen. Nur seiner Vereinsamung und des schweren Leides war er sich bewußt und wie teuer ihm jetzt gerade ihre Liebe und Teilnahme war. Von keiner Seite war ihm ein Zeichen von teilnehmendem Mitleide zugegangen, nur von Lallie hatte er einen tränenerfüllten zusammenhanglosen Brief empfangen. Die hatte

nur depechiert, daß er mit den Familienjuchwaltern Harris und Booth Anrede genommen habe über die zur Klärung seiner Angelegenheit zu unternehmenden Maßnahmen; aber weder er noch seine Mutter hatten sich gedrungen gefühlt, ihm eine tröstende Zeile aufkommen zu lassen. Lea hielt ihn, nach ihrem Wesen kein Verhör zu schließen, für schuldig, und sein verlorener Stolz sagte, sie sei eine harte, gefühllose Person, die nicht verdiene, daß ein Mann an sie denke. Von Eva aber glaubte er, daß sie ihn liebe, und er schickte ein stilles Gebet zu Gott, daß er gnädig die Zeit kommen lassen wolle, wo er fähig sei, diese edelmütige Liebe in Fülle wieder zu vergelten. Seine Hand unter ihr hübsches rundes Kinn schiebend richtete er ihr Gesicht in die Höhe.

„Mein Liebling“, hauchte er unter dem Einflusse der zärtlichen Empfindungen für sie, „wenn du mich aufgibst, dann werde ich in der Tat ganz unglücklich sein!“

Evas Wangen färbten sich dunkler, und ihre Wimpern senkten sich unter seinem liebeglühenden Blick. Diese geflüsterten Worte waren ihrem Herzen süßig, denn sie liebte, soviel sie eben zu lieben vermochte, diesen Mann, dem sie ihr Wort gegeben. Wöhlisch kam ihr aber Lea Morris wieder in den Sinn, und mit einem scharfen Ruck zog sie ihr Gesicht aus seiner Hand.

„Wenn ich dich aber aufgebe“, sagte sie, dann —“

„Dann, Eva?“

Sie antwortete nicht sogleich, sondern fing an mit ihrem Handschuh zu spielen. Barchester sah, daß ihre Hände zitterten.

„Dann, Eva?“ wiederholte er seine vorige Frage freundlich.

„Dann würdest du, wenn du wieder freigeworden bist, diese Lea Morris heiraten können!“ Und ungestüm aufstehend, stellte sie sich mit flammenden Augen ihm gegenüber. „Würdest du diese Lea Morris heiraten können?“ wiederholte sie mit vor Zorn und Eiferlucht zuckenden Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Sträßen zurückziehen und die Verhafteten freizugeben, stellten die Arbeiter die Ruhe wieder her.

Paris, 30. Okt. Aus London wird telegraphiert, daß der Bar das liberale Programm angenommen habe. Graf Witte sei zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Der Bar habe der Nationalversammlung gesetzgeberische Gewalt verliehen. Alle Verordnungen würden zu der Nationalversammlung wählen können. Das Ständerecht werde überall aufgehoben. Die Kundmachung des Bar soll heute veröffentlicht werden. — Dem „Matin“ wird aus Tiflis telegraphiert, daß fast überall in den Straßen geschossen wurde. In der Nähe des Bahnhofes seien mehrere Personen getötet worden. Aus den Fenstern und von dem Dache einer Tabakfabrik schossen die Arbeiter auf die Polizei und die Soldaten, die mit Säbeln erwiderten. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Tote und Verwundete. Die Stadt war gestern in Finsternis gehüllt. Der Gouverneur befahl den Hauseigentümern unter Androhung von Strafen, für die Beleuchtung der Straßen zu sorgen.

Petersburg, 30. Okt. Heute Abend wird ein kaiserliches Manifest veröffentlicht werden, durch welches Graf Witte zum Ministerpräsidenten ernannt wird mit der Aufgabe, die Regierungsfunktionen zu vereinheitlichen, und durch welches ferner bürgerliche Freiheiten, eine gesetzgebende Duma und die Ausdehnung des Wahlrechts gewährt werden.

Petersburg, 30. Okt. Fortgesetzt laufen aus der Provinz Meldungen über die Ausbreitung des Streiks ein und über die Gärung, die in einigen Orten zu blutigen Zusammenstößen geführt hat. In den Ostseeprovinzen sind Riga und Reval der Schauplatz blutiger Szenen. In Riga fanden am gestrigen Tage mehrere Zusammenstöße mit Truppen statt, wobei viele Personen durch Schüsse und blanke Waffen verwundet wurden. In Reval beschloffen die Streikenden, ihren politischen Forderungen auf jeden Fall Geltung zu verschaffen. Bei einem Zusammenstoß gaben die Truppen zwei Soldaten ab, wobei 65 Personen getötet und 90 verwundet wurden.

Selkingsfors, 30. Okt. Heute ist der Zustand auf der finnlandschwedischen Bahn von Petersburg bis Valkeajaari an der russisch-finnischen Grenze proklamiert worden.

Kattowitz, 30. Okt. Der gemeldete Zusammenstoß in Tischenstochau flarte sich dahinauf, daß ein Arbeiter, der einen Soldaten erschoss, von einem andern erschossen wurde. Mehrere Personen sind verletzt. Der Eisenbahnverkehr über Sosnowice und Serby von Oberschlesien aus ist noch unterbrochen.

Von Nah und Fern.

M. Gladbach, 30. Okt. Heute traf hier eine Kommission in Sachen des Landgerichtsbaues ein. Sie besteht aus fünf Geheimräten aus dem Justizministerium, dem Finanzministerium und dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Es handelt sich um die Festsetzung des Bauplans.

Krefeld, 28. Okt. Ein Lehrling der hiesigen Jammingsbank ist mit einem größeren Geldbetrage, angeblich 7000 Mark bar und einigen Wertpapieren durchgebrannt. Der Flüchtling hat noch zwei junge Leute aus hiesigen Geschäften zum Mitreißen veranlaßt.

Barmen, 30. Okt. Im Fieberwahn sprang in der vergangenen Nacht ein an der Lungenentzündung erkrankter Wandarbeiter aus dem vierten Stock einer an der Höfstraße gelegenen Wohnung auf den Hof. Er fiel auf ein eisernes mit spitzen Rippen versehenes Gitter und wurde geradzu aufgespießt. Der Verunglückte wurde von der Sanitätswache aus seiner schrecklichen Lage befreit und starb kurze Zeit darauf.

Mühlheim a. Rhein, 30. Okt. Gestern Mittag wurden in der Bachstraße ein Klempner, seine Frau, seine Schwiegermutter und Schwägerin sowie ein Kind (unverletzt) aufgefunden. Sie wurden sämtlich in ein Hospital gebracht. Die Schwiegermutter befindet sich noch in Lebensgefahr, während die übrigen sich auf dem Wege der Besserung befinden. Es liegt anscheinend Gasvergiftung vor.

Dortmund, 30. Okt. Der Berginvaliden Julius Albert, Burgholzstraße wohnhaft, machte seinem Leben durch Gift ein Ende.

Ludenscheid, 29. Okt. Ein Schadenfeuer gestern Nacht die Bestimmung des Landwirts Glosart zu Ober-Godesohl bei Augustental vollständig ein. Das Feuer kam in der mit Getreidevorräten angefüllten Scheune zum Ausbruch und griff alsbald auch auf das Wohnhaus über, die beide niederbrannten. Er ist verdächtig, seine Bestimmung selbst in Brand gesteckt und dann Selbstmord begangen zu haben. G. lebte in sehr schlechten Verhältnissen.

Vielefeld, 28. Okt. Der Magistrat hat ein Disziplinar für die gewerbliche Fortbildungsschule aufgestellt, welches bestimmt, daß die Schulpflicht auch auf diejenigen jungen Leute ausgedehnt wird, welche ohne Lehrlinge zu sein, in Fabriken und gewerblichen Betrieben als Arbeitsburschen tätig sind. Ferner werden dadurch auch diejenigen Lehrlinge, Gehilfen und Arbeitsburschen schulpflichtig, welche auswärts wohnen, aber in Vielefeld beschäftigt sind. Die, sowie die Arbeitsburschen, waren bisher nicht zum Besuche der Schule verpflichtet. Das schulpflichtige Alter geht bis zur Vollendung des 17. Lebensjahres.

Hannover, 30. Okt. Der heute früh 7.52 Uhr die Station Hannover verlassende Personenzug fuhr auf Station Langenhagen in der Kreuzung auf einen Güterzug. Fünf Wagen entgleisten. Der Zugführer des Personenzuges wurde getötet, sieben Personen schwer und zwei leicht verletzt.

Braunschweig, 30. Okt. In der vorletzten Nacht wurde Leutnant von Rodt vom Jägerregiment 17 in seiner Wohnung mit einer Schußwunde in der Brust lebensgefährlich verletzt aufgefunden. Ob ein Selbstmordversuch oder ein Unfall vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt. Das Gerücht von einem Duell zwischen zwei Jägeroffizieren ist nach der „Braunschweiger Zeitung“ unbegründet.

Homburg v. d. S., 30. Okt. In Oberursel brannte vergangene Nacht ein Stall nieder, wobei ein 64 Jahre alter Knecht im Rauch ersticken.

Wanlo, 29. Okt. In dem benachbarten Läger geriet gestern Nachmittag beim Einschütten der Frucht ein fünfzehnjähriger Arbeiter in den sog. Futterkasten einer Dampf Dreschmaschine. Vollständig zermalmt und nur stückweise konnte die Leiche des Verunglückten herausgebracht werden.

Metzlad, 29. Okt. Ein etwa 30 Jahre alter verheirateter Maurer aus Jaba geriet gestern beim Ueberbrettern der Geleise der hiesigen Fabrikbahn zwischen die Buffer zweier Waggon und wurde totgequetscht.

Malsatt-Burbach, 29. Okt. In der Zementfabrik von Böding & Dieck in Malsatt geriet heute Morgen zwei Arbeiter in Streit. Im Verlauf derselben ergriff der eine eine Schaufel und verlegte damit seinem Gegner einen Schlag auf den Kopf, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. — Auf dem hiesigen neuen Gußstahlwerk wurde gestern Nachmittag ein Arbeiter durch das Herabfallen eines Gußstückes von einem Transportwagen getötet.

Saarbrücken, 28. Okt. Auf dem Felde bei Jemmelam ein siebenjähriges Mädchen, als man Kartoffeln verbrannte, dem Feuer zu nahe und trug so schwere Brandwunden davon, daß es bald darauf im Hospital zu Bellingingen starb.

Saarbrücken, 30. Okt. Der Lehrer Berndt aus Hieswiler, der wegen Majestätsbeleidigung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war und seine Strafe am 1. August angetreten hatte, ist begnadigt und sofort aus dem Gefängnis entlassen worden.

Berlin, 29. Okt. Eine Vorführung der elektrischen Fernphotographie nach Prof. Korn fand gestern im Postmuseum vor dem Staatssekretär Kräfte, verschiedenen Mitgliedern des Reichspostamts und anderen hohen Staatsbeamten statt. Zu diesem Zweck war eine Fernleitung zwischen Geber und Empfänger zur Verfügung gestellt worden. Ueber diese Fernleitung wurde ein Porträt von 13 x 18 Ctm. Größe in 12 Minuten mit bestem Erfolge übertragen. Alle mit der provisorischen Installation der Apparate im Postmuseum verbundenen Schwierigkeiten waren aufs glücklichste überwunden, und die Erfindung fand allgemeinen Beifall.

Eisenach, 27. Okt. Eine eigenartige Steuer hat der Eisenacher Gemeinderat genehmigt, nämlich eine „Küstentsteuer.“ Nicht nur für Balkone, Erker und ähnliche Vorbauten ist eine einmalige Gebühr von 50 Mark für jeden angelegenen Quadratmeter Grundfläche zu zahlen, sondern auch für Gleise, Rohrleitungen, Fernspregleitungen u. i. w. ist eine Jahresmiete zu entrichten, ebenso für Kellerkellerräume, Kellerräume, Freitreppen und Zugangswege, für Verkaufsstellen und Verkaufstände, für Vangerüste, Vaukläden und Laufstege.

Gotha, 28. Okt. Generalmajor Bernhard von der Dölln, der im deutsch-französischen Kriege beim Tode des Brigade Fregede bei Mars-la-Tour die 16. Infanterie führte, ist im Alter von zweiundachtzig Jahren gestorben.

Gotha, 30. Okt. In der heutigen Sitzung verurteilte der Landgerichtspräsident Jünker ein Urteil, daß das Landgericht in der Entscheidung des Prinzen Philipp von Koburg-Gotha und der Prinzessin Luise zuständig sei. Neuer Termin ist am 4. Dezember.

Stettin, 28. Okt. Wie die „Stett. N. Nachr.“ erfahren, wurde am Donnerstag in Berlin der ehemalige Stettiner Kassenrat Eickhoff verhaftet, welcher nach Veruntreuung großer Summen zum Schaden der Hamburger Hypothekbank, deren Stettiner Zweigstelle er gewesen, flüchtig geworden war.

Antwerpen, 30. Okt. Die Stadtmauer ist gestern Abend wieder 40 Zentimeter höher gemacht. 200 Arbeiter haben hinter der Mauer einen Schacht aufgeworfen, um den Druck des Erdreiches auf sie zu beseitigen. Vor der Mauer verläuft man, durch Verankerung von Steinen in den Fuß einen Halt herzustellen.

Schöffengericht.

Neuß, 28. Okt. (Schöffensitzung.) Die Sache gegen den Metzger Ernst N., d. J. in Saft hier, wurde, da der Angeklagte beitrete, auf unbestimmte Zeit vertagt; es handelte sich um Verurteilung gegen den Eisenbahnschaffner. — Wegen gegenwärtiger Mißhandlung zu Bücking in der Nacht vom 14. zum 15. Juni waren angeklagt, die Wirtschaftsgelassen Bernhard und August V., sowie der Techniker Friedrich Wilhelm V., letzterer jetzt Soldat, die Gebrüder V. aus Oberassel. In Kirmessstimmung bekamen dieselben einen Wortwechsel, aus diesem entspann sich eine Schlägerei und ließ sich Bernhard V. dazu hinreißen, einen Stock bei der Brüggelei zu benutzen, wodurch er den V. am Kopfe verlegte. Bernhard V. erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände, eine Geldstrafe von 45 Mark resp. 15 Tage Gefängnis, August V. und Friedrich Wilh. V. je 6 Mk. oder 2 Tage Gefängnis. — Eine Gefängnisstrafe von 1 Woche erhielt der Installateur Bartolomäus V. aus Düsseldorf, weil er am 17. Juli dem Klempner David S. zu Oberassel Viehroste entwendet hatte. — Von der Anklage, den Rader Johann V. zu Heerdt gemeinlich mißhandelt zu haben wurden die Fabrikarbeiter resp. Fuhrknecht Jakob C., Wilhelm C., Ludwig von M. mangels genügenden Beweises, freigesprochen. — Ebenfalls erfolgte die Freisprechung der Ehefrau Anton V. von hier wegen angeblicher Mißhandlung der Ehefrau Arnold V. — Der Tagelöhner Wilhelm S. war angeklagt, die Ehefrau Martin V. mit einem Steine mißhandelt zu haben und die Ehefrau P. Steine auf Menschen geworfen zu haben. Diese Sache fand eine milde Beurteilung und erhielt S. 9 Mark Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis, die Ehefrau P. 2 Mark oder 1 Tag Haft. — Fabrikarbeiter Peter Sch. aus Heerdt und Fabrikarbeiter Heinrich St. aus Oberassel hatten sich am 8. September zu Heerdt gegenseitig mißhandelt und St. brauchte dabei eine Eisenstange; sie erhielten je eine Geldstrafe von 15 Mk. oder 5 Tage Gefängnis, wobei mildernde Umstände zugewilligt wurden. — Eine Geldstrafe von 5 Mark oder 2 Tage Gefängnis erhielt der Tagelöhner Wilhelm H. jr. von hier weil er am 6. September den Schüler Heinrich S. mit einer Peitsche mißhandelt hatte. — Wegen Unterschlagung

von 4.60 Mark zum Nachteil seines Meisters, erhielt der Metzgergehilfe Fritz L. zu Oberassel eine Geldstrafe von 6 Mark oder 2 Tage Gefängnis. — Kaufmann Hermann Jr. aus Aachen war am 13. Juli mit seinem Motorrad hier in der Friedrichstraße schneller als erlaubt, gefahren und hatte gegen ein ihn diebstahlsweise gestelltes Strafmandat von 30 Mark Einspruch erhoben, weil ihm die Strafe zu hoch erschien. Nach der Beweisaufnahme ernährte das Gericht die Strafe auf 12 Mark resp. 4 Tage Haft. — Wegen Unterschlagung von 137 Mark erhielt die Ehefrau Eduard M. von hier eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen. — Der Beleidigung des Polizeiergeanten von V. hier war der Handwerker Peter K. angeklagt; da derselbe betrunken gewesen, so wurde darin ein Milderungsgrund gefunden und erhielt er nur eine Haftstrafe von 3 Tagen. — Wegen verübten Hausfriedensbruchs in der Wohnung des Landwirts Emil K. zu Löveling erhielt der Arbeiter Johann K. aus Hemmerden eine Gefängnisstrafe von 16 Tagen, der mit angeklagte Bruder desselben wurde mangels Beweises freigesprochen. — Wegen Hausfriedensbruchs, Verübung groben Unfugs und Bedrohung verurteilt zu Bücking in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober und Jährens eines Dolches ohne Waffenschein, erhielt der Viehwärter Vitus S. aus Barenth für jede Uebertretung je 6 Mark oder je 3 Tage Haft, für das Vergehen 3 Wochen Gefängnis.

Locales.

Neuß, 31. Oktober.

(Vom Wetter.) Höchste Temperatur am gestrigen Tage 9 Grad über Null, niedrigste in vergangener Nacht 4 Grad über Null, heute Morgen 6 Grad über Null. Barometer seit gestern 2 mm gefallen. Wind westlich. Heute Morgen teilweise aufgeklärt, ruhige, annehme Luft.

Die Handelskammerwahlen, die am vergangenen Samstag stattfanden, zeigten folgendes Resultat: Wieder gewählt sind die Herren: V. Belterstein, C. Rauhauß, J. Simons-Neuß und M. Daelen-Heerdt; neu gewählt die Herren: Max Flemming, Peter Kramper und Wilhelm Josten, sämtlich aus Neuß.

Steuern betr. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bis zum 15. November das 3. Viertel der Staats-, Gemeinde- und Kirchen- Steuern zu entrichten ist. Um übermäßigen Andrang an der Stadtkasse und die daraus sich ergebende Verzögerung in der Abfertigung der Steuerzahler zu vermeiden, empfiehlt es sich dringend, die Einzahlung der Steuern nicht bis zum äußersten Termine zu verschieben, dieselbe vielmehr möglichst bald zu bewirken. — Die hiesige Stadtkasse ist für den Steuerempfang in der Zeit vom 2. bis einschließl. 15. November geöffnet an allen Werktagen Vormittags von 8½ bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

Städtische Badeanstalt. Mit dem 1. Nov. beginnt für die Badeanstalt die Winteraison. Die Badeanstalt ist Werktagen geöffnet von morgens 8½—12¼ Uhr mittags, nachmittags von 3½—8 Uhr abends. Mittwochs und Samstags nachmittags von 3—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertage von morgens 9—12 Uhr. Die für Herren- und Damenbäder, Volks- und Schülerbad bestimmten Badezeiten sind aus der Anzeige in dieser Nummer zu ersehen.

Jahrespreis Neuß Düsseldorf. Wie wir seiner Zeit mitteilten, hatte der Gewerbeverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter an den Verkehrsminister eine Eingabe um Herabsetzung der Fahrpreise nach Düsseldorf gerichtet. Es ist nunmehr folgende Antwort eingegangen:

„Nach den maßgebenden Grundrissen sind die Fahrpreise nach der wirklichen Länge der zu befahrenden Eisenbahnstrecke zu berechnen. Hierfür für die neuerdings aus wichtigen baulichen Gründen verlängerte Strecke Neuß-Düsseldorf eine Abweichung eintreten zu lassen, muß ich zur Vermeidung berechtigter Verurteilungen Bedenken tragen. Ich bin unter diesen Umständen nicht in der Lage die bisherigen Preise für Arbeiterkarten bestehen zu lassen.“ (gez.) v. Budde.

Es bleibt also dabei, daß die Neußer für die Wohlfahrt, daß sie auf dem neuen Schienenwege nach Düsseldorf länger zu fahren haben, auch einen höheren Preis bezahlen, als dies bei der alten, näheren Verbindung der Fall war.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. Die Ortsgruppe Neuß im „Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband“ tritt ihrer früheren Ankündigung gemäß, namentlich auch mit ihrer Lehrlings-Abteilung an der Öffentlichkeit, und zwar durch Veranstaltung von Vortragsabenden, deren erster Abend von 1/9—1/10 Uhr im oberen Saale des Restaurants Langenbedmann (woelbst eine Tringelei nicht geboten wird) stattfindet. Zu diesem ersten Abend haben ausnahmsweise auch dem Verbande noch nicht angehörende Handlungsgehilfen und Lehrlinge Zutritt, und sind selbstverständlich vor allem die Eltern von Kaufmannslehrlingen willkommen. — Die Ortsgruppe tritt heute ab, darauf hinzuweisen, daß derartige Lehrlings-Vortragsabende von jetzt ab regelmäßig jeden 2. und 4. Dienstag im Monat stattfinden, und daß an denselben Vorlesungen u. i. w. über kaufmännische Fächer, sowie auch über solche allgemein wissenschaftlichen Inhalts, Unterhaltungsstücke u. i. w. gehalten werden sollen. Die Mitgliedschaft in der Lehrlings-Abteilung, die selbstverständlich derjenigen des Verbandes angegeschlossen ist, und in welcher außer den Vortragsabenden und einer monatlich erscheinenden Zeitschrift belehrenden Inhalts auch noch sehr viele andere Vorteile geboten werden, kostet pro Halbjahr nur Mark 1.50 und kann deshalb den Eltern von Kaufmannslehrlingen nur empfohlen werden, ihre Söhne dieser Abteilung zuzuführen, zumal auch der dort gebotene Verkehr mit älteren, erfahrenen Handlungsgehilfen den jungen Leuten nur nützlich sein kann.

Der St. Anna-Arbeiterinnenverein feierte am Sonntag das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion in der Hospitalkirche, einem feierlichen Hochamte in der Pfarrkirche, gelegentlich dessen die neue Vereinsfahne geweiht wurde und einem Festakte, der um 11 Uhr im großen Saale des St. Annahauses

stattfand. Hierzu hatten sich außer dem Bürgermeister der Stadt Herrn G. I. e. n., dem ersten Beigeordneten Herrn A. I. e. n. und mehreren Stadtverordneten eine große Anzahl hiesiger und auswärtiger Geistlicher sowie viele Freunde und Gönner und unter ihnen viele Damen eingefunden. Ein Mitglied sprach zunächst den Festprolog worauf Herr Rektor Schw. a. l. g. e. die Festrede hielt, in der er ein anschauliches Bild von der Entwicklung des Vereines gab und allen denen, die mit Rat und Tat das Werk fördern halfen, von Herzen dankte und die Bitte anging, auch für die Zukunft dem Verein weitestgehende Unterstützung nicht verjagen zu wollen. Herr Bürgerm. G. I. e. n. brachte hierauf Namen der Stadt und der Bürgererschaft seine Glückwünsche und dankte namens der Stadtverwaltung dem Herrn Präses und den Damen der Vereinsleitung für das, was sie im Annaherein für die Arbeiterinnen tun. Herr Stadtverordneter F. r. i. n. g. s. drückte namens der Fabrikanten dem Vorstande des Vereines die wohlverdiente Anerkennung aus. Herr Pfarrer K. n. o. t. t. von St. Marien überbrachte die Glückwünsche der katholischen Geistlichkeit. Eine Besichtigung der Räume und Einrichtungen des St. Annahauses durch die Ehrengäste schloß sich an die Feier an. Nachmittags fand eine große Festversammlung statt, bei der Musik, Gesang und theatralische Aufführungen wechselten und die zahlreiche Versammlung in bester Stimmung hielt. Möge die für unsere Stadt so segensreiche Anstalt bis in die fernsten Zeiten wachen, blühen und gedeihen.

St. Hubertus-Schützen-Gesellschaft. In der am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung der St. Hubertus-Schützen-Gesellschaft wurde beschlossen, die diesjährige Subertusfeier am 5. November in folgender Art zu feiern: Morgens Hochamt in der Marienkirche, nach demselben Frühstück. Nachmittags 2½ Uhr Festzug zum Schießstand (Corn. Schmalbach, Neuherrfurth) woelbst Schützpreis- und Königschießen stattfinden. Abends Rückmarsch zur Stadt und Ehrengelast des Subertus Königs nach seiner Wohnung; nachdem Festabend im Vereinslokal.

Die Tegernseer. Im städt. Kaufhaus absolvierte gestern N. Köhler's Tegernseer Bauerntheater ein Gastspiel, das zwar nicht besonders auf Beachtung war aber bei den Erscheinenden reichen Beifall erntete. „Der Dorfparter“, eine Bauernkomödie in 3 Akten, eines der bekannten Stücke des oberbayerischen Volksdichters Maximilian Schmidt, erfuhr durch die Gesellschaft eine recht gute Wiedergabe und hielt durch seinen echt volkstümlichen Humor die Zuschauer in ständiger Tätigkeit. Die Zwischenpausen wurden durch Schlußplattler, Zither- und Melodienvorträge recht angenehm ausgefüllt. Wenn auch das finanzielle Ergebnis für die Tegernseer nicht gerade ein sehr gutes gewesen sein mag, so ist der edele Erfolg, den die Gesellschaft sich hier errang, ein um so besserer.

Die Erneuerung der Lote zur 5. Klasse Königlich Preussischen 213. Klassen-Lotterie muß mit Vorlegung der Lote 4. Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 3. November — Freitag — abends 8 Uhr bei den zuständigen Einnehmern planmäßig geordnet werden. Die Zeichnung der 5. Klasse (Hauptziehung) findet statt vom 7. November bis 1. Dezember.

Schlafwagen dritter Klasse beabsichtigt der Eisenbahnminister v. Budge im nächsten Jahre einzuführen, nachdem er bereits vor zwei Jahren den Reisenden dritter Klasse die Speisewagen zugänglich gemacht hat. Unentschieden ist nur noch, ob der Zutritt zu den jetzt laufenden Schlafwagen gestattet oder besondere Schlafwagen dritter Klasse eingerichtet werden sollen; in letzterem Falle wären billigere Preise zu erwarten. Schwierigkeit verursacht die Unterbringung der Schlafwagenreisenden, da ja die geplante Reform ganz zweifellos einen noch stärkeren Andrang zu den schon meist bis auf den letzten Platz gefüllten Schlafwagen zur Folge haben wird, eine weitere Belastung der Schnell- und D-Züge mit Schlafwagen aber auch nicht angängig ist. Man wird vielleicht den Ausweg wählen, besondere Schlafwagengänge auf den belebtesten Strecken laufen zu lassen.

Neue Karnevalsgesellschaft. Am Samstag versammelten sich verschiedene Herren im Restaurant Balt. Allerlei, zwecks Gründung einer großen Karnevalsgesellschaft, mit dem Resultate, daß eine solche unter dem Namen „Planet“ zustande kam. Bekannte Karnevalisten haben ihren Beitritt zu der neuen Gesellschaft erklärt. Die erste närrische Unterhaltung der neuen Gesellschaft wird am letzten Sonntag im November stattfinden. (Eingeliefert.)

Briefkasten.

Alter Abonnent Kaarst. Einem Dienstmädchen, das sich verheiraten will, steht es zu, den Dienst vor Ablauf der vereinbarten Dienstzeit zu verlassen. Sollte die Frau, in der die Dienstperson austreten will, allzu kurz sein, so hat sie für passenden Ersatz zu sorgen. Wie Sie schreiben ist in Ihrem Falle eine Kündigungsfrist von 6 Wochen vereinbart, fünf Wochen würde sie von dieser Zeit bei Ihnen auslassen, so daß es sich also nur um 8 Tage früheren Verlassens des Dienstes handelt, wovon je untermes Grachtens nicht zurückgehalten werden kann.

Bermischtes.

Ein Mensch als Tiger. Eine merkwürdige Geschichte berichten die Zeitungen aus Britisch-Indien. Der Leutnant Francis Lym Gore, der dritte Sohn eines Barons hatte in Indien Dienste genommen, nachdem er sich in Südafrika ausgezeichnet hatte. Er war ein reizender, etwas schicklicher Jüngling. Aber bald nach seiner Ankunft vollzog sich in ihm eine Wandlung, er hatte sich in eine Hindu von hohem Range verliebt, und von diesem Augenblicke wurde sein Leben ein Rätsel. Eines Abends im Februar kehrte der junge Mann ins Lager zurück; er zeigte Zeichen des Schreckens, zitterte an allen Gliedern und redete irre. Der Regimentsarzt gab ihm einen beruhigenden Trank und es gelang ihm auch, Gore einzujähern. Als er erwachte, redete er wieder irre, sprach von einem Tiger, von schrecklichen Szenen u. i. w. Er kauerte in einer Ecke des Zimmers und wiederholte der Krankenpflegerin öfters, er wäre von einem Hindu-

...priester
...fohlen,
...er nicht
...Der St
...verichn
...der Un
...stand,
...in der
...bekann
...Das M
...an und
...des, A
...weilen
...näheru
...der Ge
...haben.
...wurde,
...Tiger
...Spur
...merken
...Hoyden
...einen
...am Wi
...von der
...heben,
...gab, un
...seiner
...füßen,
...Gottes
...staubige
...Wagen
...Tiere u
...die gan
...Saut de
...nant J
...hatte.
...Leutnan
...den ist,
...zubring
...S u f a
...Summe
...100 Fr
...verheira
...150 000
...als 300
...strebt da
...gen, den
...Wagen n
...keit, Ein
...We
...wird ge
...Columbi
...von weis
...Mädchen
...Conny,
...wenn sie
...fogut zu
...können,
...lich bei
...Schwar
...halten, d
...Zeugen

Neu

Winter-S

Für Herce

Für Dame

Wannen

Samstags

Samstags v

Schwimmba

Wannenbäd

Na

mit

werd

Weis

D

für leichte

Neu. Kadel

Bel. Jo

...priester bedroht worden und dieser hätte ihm befohlen, sofort nach England zurückzukehren, wenn er nicht in einen Tiger verwandelt werden wollte. Der Kranke genas wieder, aber nach einigen Tagen verschwand er plötzlich und alle Nachforschungen in der Umgebung von Zeytore, wo sein Regiment stand, blieben ergebnislos. Zur selben Zeit wurde in der Gegend das Erscheinen eines Riesentigers bekannt, der das Schrecken der Umgebung wurde. Das Raubtier griff aber keine menschlichen Wesen an und erschreckte nur die Eingeborenen d. s. Landes. Die Hindus erklärten, der Tiger stände bisweilen auf den Hinterfüßen und flöhe bei der Annäherung anderer Tiger, überhaupt hätte er keine der Gewohnheiten, die Tiere seiner Rasse sonst haben. Als die Geschichte nach Zeytore berichtet wurde, organisierte man eine Treibjagd. Mehrere Tiger wurden getötet, aber man entdeckte keine Spur von dem „Menschtiger“. Im August bemerkten der Major Michael Austen und Mr. Alfred Lloyd, als sie auf dem Wege bei Sunham waren, einen riesig großen Tiger auf dem Tempelwege, der am Ufer entlang führte. Das Tier war nicht weit von den Pferden entfernt und wollte sich eben erheben, als Major Austen zwei Revolver schloß abgab, um es zu erschrecken. Der Tiger erhob sich in seiner ganzen Größe, hielt sich auf den Hinterfüßen, rief mit schallender Stimme: „Austen, du Gottes willen, Austen!“ und fiel dann auf dem staubigen Weg nieder. Der Major sprang vom Wagen herab, näherte sich dem bewegungslosen Tiere und sah einen kleinen Blutstropfen. Er begriff die ganze Wahrheit, zerriß mit seinem Messer die Haut des Tigers und fand im Innern den Leutnant Francis Long Gore, den er toten getötet hatte. Im Lande glaubt man, daß der unglückliche Leutnant von einem Brahmanen hypnotisiert worden ist, um ihn von seiner toten Leidenschaft abzubringen.

* Das Budget für den Harem des Sultans beläuft sich auf die nicht unbeträchtliche Summe von 60 Millionen Mark jährlich. Etwa 100 Frauen scheiden jedes Jahr aus, um sich zu verheiraten, wobei dann jede eine Mitgift von 150 000 Mark erhält, aber doch sind nie weniger als 300 Frauen in dem Harem. Jeder Beamte strebt danach, seine Tochter in den Harem zu bringen, denn jede Frau hat zehn Dienerinnen, einen Wagen mit vier Pferden und überdies die Möglichkeit, Einfluß auf den Sultan zu gewinnen.

* Weibliche Soldaten. Der „Post. Ztg.“ wird geschrieben: In Engolwood, 11 Meilen von Columbia (Ver. Staaten) hat sich eine Kompanie von weiblichen Soldaten gebildet. Die betreffenden Mädchen sind Töchter der Farmer von Boone County, und sie wollen beweisen, daß die Frauen, wenn sie richtig bewaffnet und eingeübt sind, ebenso gut zum militärischen Dienst verwendet werden können, wie die Männer. Die Kompanie hat kürzlich bei Engolwood unter Zulauf einer großen Schaar neugieriger militärischer Übungen abgehalten, die nach der Aussage angeblich kompetenter Zeugen glänzend verlaufen sein sollen!

Telegraphische Depeschen

Bromberg, 30. Okt. Sämtliche Uebergänge nach Rußland für Personen- und Güterverkehr sind gesperrt. Die Annahme von Gütern und Reisegepäck findet bis auf weiteres nicht mehr statt.

Petersburg, 30. Okt. Die beiden polnischen Regimenter in Lodz verweigerten am Samstag demonstrativ den Gehorsam und setzten die Offiziere in der Kasernen gefangen. Der Regimentskommandeur wurde auf dem Kasernenhof erschossen.

Petersburg, 30. Okt. Im Kriegsministerium eingetroffene Nachrichten aus Helsingfors melden: Die Regimenter Finnlands sind in offener Revolte. Ein Teil der Regimenter erklärte sich mit den ausländischen Eisenbahnern solidarisch.

Odesa, 30. Okt. Es ist unmöglich, die Zahl der Opfer bei den geistigen Unruhen auch nur annähernd festzustellen, da es den Friedhof- und Krankenhausverwaltungen streng untersagt ist, eine Auskunft zu erteilen. Die Polizei schafft selbst überall die Leichen und die Verwundeten fort, deren Zahl sehr bedeutend sein muß.

Kanjas City, 30. Okt. Heute entgleiste in der Nähe der Stadt infolge Schienenbruchs ein Zug der mit 60 Meilen Geschwindigkeit in der Stunde fuhr. 13 Personen wurden getötet und 25 verletzt.

Handels-Nachrichten.

Allgemeine Fruchtpreise zu Neuss am 31. Oktober.

Neuer Weizen per 100 Kilo	1. Qual.	18	—
	2.	17	—
Neuer Roggen per 100 Kilo	1. Qual.	16	10
	2.	15	10
Alter Hafer per 100 Kilo		16	70
Neuer Hafer per 100 Kilo	1. Qual.	15	—
	2.	14	50
Kartoffeln per 50 Kilo		2,70—	3,20
Neu per 50 Kilo		2,40—	3,40
Bugenerheuen per 50 Kilo		M	3,80
Wachstrostrog per 500 Kilo			16,—
Kiegebuch per 500 Kilo			18,—
Butter per Kilo			2 50
Eier (100 Stück)			10 —

Am heutigen Getreidemerkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 31. Oktober.				M.	3.
Raps per 100 Kilo	1. Qual.	.	.	22	20
"	2.	.	.	20	70
"	3.	.	.	19	70
Neuß per 100 Kilo	1.	.	.	21	20
"	2.	.	.	19	70
"	3.	.	.	18	70
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.				51	—
	(ohne Faß)			52	50
Rübsöl per 100 Kilo laßweise (ohne Faß)				52	50
Geröstetes Öl per 100 Kilo 1. M. höher, als Rübsöl				116	—
Rübsen per 1000 Kilo waggengewichte				120	—
	in kleineren Partien			5	30
Rübsen per 50 Kilo				5	30
Rübsen 1 M. höher					

Neuß, 30. Okt. Rübsöl in Partien von 5000 Kilo 52,50 B., Mai 53,50 B., 53,00 B.

Neuß, 30. Okt. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Weizen 6,00—8,00, Mais 1,00—1,20, Roggen 4,30, Kichstroß (Kiegebuch) 4,90—0,00, Krummstroß 3,80 bis 100 Kilo.

Magdeburg, 28. Okt. Kartoffel-Spiritus. 70er Kartoffel-Spiritus prompt M 59,60 für 100 Liter reiner Alkohol vom Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde.

Berlin, 30. Okt. Fruchtmarkt. Weizen Okt. 184,00 (100,00), Dez. 182,75 (183,00), Mai 192,25 (192,00), Roggen Okt. 100,00 (170,75), Dez. 168,75 (169,00), Mai 173,50 (174,25), Hafer Dez. 153,75 (153,50), Mai 163,25 (163,75), Mais Okt. 137,25 (137,00), Dez. 135,75 (135,50), Mai 134,75 (134,00), Rübsen Okt. 47,70 (48,20), Dez. 47,90 (48,50), Mai 50,60 (50,90), Weizenmehl 23,00—25,00 Roggenmehl 21,60 23,00.

Da der getriggte Tag in Rußland verhältnismäßig ruhig verliefen ist, so war die Haltung für Getreide heute schwächer, zumal da das schöne Wetter auf den baldigen Wiedereintritt der Zufuhren hoffen läßt. Bei den zu teuren ausländischen Angeboten kam es in fremder Ware nur zu zeitweiligen Abschlüssen. Weizen war bis um 2 M., Roggen bis um 1 M. und Hafer bis um 1/2 M. niedriger. Mais lag schwach. Rübsöl lag schwach.

Hamburg, 30. Okt. Raffee ruhig, Okt. 00, Dez. 37 1/2, März 37 1/2, Mai 38 1/2 B.

Antwerpen, 30. Okt. Getreide. Weizen amerikan Winter 19,75—19,75, La Plata 18,37—19,25 russische 18,25—18,75, Donau 17,70—18,75, Roggen russische 16,25—17,25, Hafer 14,75—16,70, Gerste Futter 14,00—14,25, Futter 16,37—00,00, Mais Odesa 17,25—17,50, La Plata 14,37—14,62, Cinqquantino 20,00—20,50 gem. amerik. 15,00—15,12 Frcs.

Antwerpen, 30. Okt. Raffee ruhig, Okt. 47 1/2, Dez. 47 1/2, März 47 1/2, Mai 48.

Antwerpen, 30. Okt. Petroleum. Tene weiß, vorr. Frcs. 19 1/2 B., Okt. 19 1/2 B., Nov. 19 1/2 B., Jan.-März 20 B. fest.

Antwerpen, 30. Okt. Schmalz, amerikanische Marke Wilcor, vorr. Frcs. 96, Okt. 00 Nov. 93 1/2, Jan. 90 1/2.

Paris, 30. Okt. Weizen ruhig, Okt. 22,95 Nov. 23,15, Nov.-Febr. 23,45, Jan.-April 23,95, Roggen ruhig, Okt. 15,75, Jan.-April 16,35, Mehl ruhig, Okt. 33,40, Nov. 30,60, Nov.-Febr. 31,00, Jan.-April 31,45, Rübsöl stramm, Okt. 53,50, Nov. 53,50, Dez. 53,75, Jan.-April 54,75, Spiritus ruhig, Okt. 32,25, Nov. 31,75, Jan.-April 32,25, Mai Aug. 33,75, Zucker ruhig, roher 88 1/2 19,50—19,75, weißer ruhig, Okt. 23,87 1/2, Nov. 23,75, Okt.-Jan. 23,87 1/2, Jan.-April 24,62 1/2, Leinöl ruhig, Okt. 40,00, Jan.-April 41,50.

Chicago, 30. Okt. Getreidemerkte. Weizen Okt. 00, Dez. 90 1/2, März 00, Mai 91 1/2, Juli 88 1/2, Mais Okt. 52 1/2, Dez. 46, Jan. 44 1/2, Mai 46 1/2, Juli 46 1/2, Hafer Dez. 30 1/2, Mai 32 1/2, Roggen Dez. 73 1/2, Mai 77, Leinöl Nordwest 1, Südwest 0,93 1/2.

New-York, 30. Okt. Getreidemerkte. Weizen Okt. 00, Dez. 97 1/2, März 00, Mai 95 1/2, Juli 00, Hafer Dez. 00, Mai 00, Mais Okt. 00, Dez. 57 1/2, Jan. 55 1/2, Mai 52 1/2, Juli 00, Mehl spring wheat clear 3,40 Getreidefracht n. Liverpool 3 Roggen vorr. 76.

Neuß, 30. Okt. Viehmarkt. (Fettvieh-)markt.

Aufgetrieben waren 69 Stück Rindvieh, darunter 2 Ochsen und 67 Kühe. Preise per 50 Kilo (Schlachtwert): Kühe 1. Qual. 70—72, 2. Qual. 68—70, 3. Qual. 65—68 M. Rachen: Oldenburgische, Holsteinische und Rheinländische. Handel: Bei mittelmäßigem Geschäft.

Markt geräumt. Nächster Markt am Montag, den 6. November cr.

Krefeld, 30. Okt. Auf dem heutigen Schweine- markt stellten sich die Preise für fette Schweine wie folgt: 1. Qual. 72 B., 2. Qual. 70 B.

Köln, 30. Okt. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 622 Ochsen, darunter 349 Weibochsen, Weibochsen 67—76 M.; a. Vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwerte, bis zu 7 Jahren M 83—00, b. Jungfleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete M 79—80, c. Mäßig genährte junge, ältere 72—74, d. Gering genährte jeden Alters M 67—69; 428 Kühe, darunter 64 Weibkühe, Weibkühe 68—72, a. Vollfleischig ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes M 00—00, b. Vollfleischig ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren M 72—74, c. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben M 68—70, d. Mäßig genährte Kühe und Kalben M 63—66; 33 Bullen, a. Vollfleischig, ausgemästete bis zu 5 Jahren M 00—00, b. Vollfleischig, jüngere M 70—72, c. Mäßig genährte jüngere und ältere M 66—68, d. Gering genährte jüngere und ältere M 62—64, alles die 50 Kilo Schlachtwert. Ochsen schleppend, Kühe und Bullen etwas besser. Größere Ueberhand, hauptsächlich in Weibvieh.

180 Kälber, a. Feinste Mast- (Vollmilkmast) und beste Saugfäher M 87, Doppellender bis 100, b. Mittlere Mast- und gute Saugfäher 80—84, c. Geringe Saugfäher und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 65—78.

38 Schafe, a. Mastlamm und jüngere Mastlamm (Zickvölle) M 00—00, b. ältere Mastlamm 70—75, c. mäßig genährte Mastlamm und Schafe (Marschal) 00—00 die 50 Kilo Schlachtwert. Kälber lebhaft, Schafe ruhig. Geräumt.

2155 Schweine, a. M 73, vorgezeichnete 74—00, b. 69 bis 70, c. 60—68 die 50 Kilo Lebendgewicht mit 20—22 % Zuzug; geringere schleppend geräumt.

Am 30. Okt. wurden an irischen geschlachteten Fleisch aus Irland eingeführt: 596 Viertel Großvieh, 92 Kälber, 61 Schweine.

Balle.

Bradford, 30. Okt. Wolle träge.

Allgemeine Beschäftigung der Rotenbanten vom 30. Okt.

Amsterdam 2 1/2 Belgische Plätze, 4 Deutsche Plätze 5.

Ropenhagen 5, Lissabon 4, London 4, Italien Plätze 5, Madrid 4 1/2, Paris 3, Petersburg 5 1/2, Schweiz, Plätze 5, Wien 4 1/2.

Wasserstands-Nachrichten.

Mainz, 30. Okt. Rheinh. 8 Uhr vorm. 1,24, gef. 0,05 m.

Koblenz, 30. Okt. Rheinh. 6 Uhr vorm. 2,38, gef. 0,09 m.

Trier, 30. Okt. Rheinh. 6 Uhr vorm. 0,55, gef. 0,12 m.

Köln, 30. Okt. Rheinh. 6 Uhr vorm. 2,48, gef. 0,04 m.

Düsseldorf, 30. Okt. Rheinh. 8 Uhr vorm. 2,32, gef. 0,09 m.

Bielefeld, 30. Okt. Rheinh. 12 Uhr vorm. 1,78, gef. 0,14 m.

Die gegenwärtige Fleischnot ist ganz natürlich, zugleich auch eine Butter- und Fettnot. Es scheint uns deshalb angebracht, auf ein Pflanzenfett hinzuweisen, das in hervorragender Weise geeignet erscheint, sowohl Butter als auch Schmalz und andere tierische Fette zum Kochen, Braten und Baden zu ersetzen und das sich infolgedessen gerade in dieser Zeit außerordentlich beliebt macht: erfährt: Wir meinen das von der Firma Schindl & Cie. hergestellte „Palmin“, das als reines Pflanzenfett im Preis natürlich durch die Fleischsteuerung nicht beeinflusst wird.

Neuer Volksbadeanstalt.

Winter-Saison vom 1. Nov. 1905 bis 31. März 1906.

Schwimmbassin.

Für Herren: Morgens von 8 1/2 bis 10 und von 11 bis 12 1/2 Uhr (Cassaßchluß).

Nachmittags von 3 1/2 bis 5 und von 6 1/2 bis 8 Uhr (Cassaßchluß).

Mittwochs nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Samstags nachmittags von 3 bis 4 1/2 Uhr.

Für Damen: Morgens von 10 bis 11 Uhr, nachmittags von 5 bis 6 1/2 Uhr, ausgenommen Samstags nachmittags.

Wannen- I., II. und III. Klasse und Brausebäder.

Morgens 9 bis 12 1/2 Uhr (Cassaßchluß).

Nachmittags von 3 1/2 bis 8 Uhr do.

Mittwochs und Samstags nachmittags von 3 bis 8 Uhr.

Volksbad.

Samstags abends von 6 bis 8 Uhr (Cassaßchluß).

Samstags von 4 1/2 bis 6 Uhr Schwimmbad für die Volksschulen.

Sonn- und Festtage.

Schwimmbad für Herren: Morgens v. 9—12 Uhr (Cassaßchluß).

Wannenbäder I., II. III. Klasse und Brausebäder morgens von 9 bis 12 Uhr (Cassaßchluß).

Der Vorstand.

Nach 12 Jahre gemeinsamer Arbeit mit meinem verstorbenen Vater,

Sanitätsrat Dr. Rheindorf,

werde ich dessen Praxis in bisheriger Weise weiter führen.

Dr. H. Rheindorf,

Neuss, Königstr. 62.

Jungen und Mädchen

für leichte Fabrikarbeit gesucht.

Neuß, Radel- u. Gläcke-Fabrik.

Bel. J. Schram.

Wittmüllergeselle

mit guten Zeugnissen findet bei freier St. und 45 M. Monatslohn dauernde Arbeit bei

Bilb. Quernhof.

7931 — Eintritt zu jeder Zeit. —

Anna Höfges

Karl Fröber

Verlobte.

Neuss Frankfurt a. M. den 30. Oktober 1905.

Mehrere Jungen für leichte

Arbeiten per sofort gesucht

Krefelderstr. 46, I. Etg.

Kräfte. Arbeiter,

der auch in der Küche

erfahren ist, gesucht.

Neuß, Rheinfr. 30, A. Deuche.

8348

Neuß, Rheinfr. 30, A. Deuche.

8350

Manufakturwaren-Verkauf

zu Neuss.

Freitag, den 3. Nov. von morgens 10 Uhr ab,

lassen **Geism. Wobis** zu Neuß, in ihrem Ladenlokal daselbst,

Zollstraße 25, wegen Umzug und gänzlicher Aufgabe des

Geschäfts:

sä mtl iche noch vorhandenen Kleiderstoffe,

Burkins, Kattune, Siamosen, Gedruckte

und Futterartikel etc.

öffentlich gegen Barzahlung freiwillig versteigern.

Befichtigung jeder Zeit vorher, ebenfalls Verkauf unter

der Hand.

Neuß, Rheinfr. 30. Karl Deneke, Auktionator.

Ein b. Löseregister zu Neuß.

Eingetragen wurde die

offene Handelsgesellschaft unter

der Firma **Schmick & Becker**

(Agenturgeschäft für Lebens-

mittel) zu Neuß.

Die Teilhaber derselben sind:

1. **Bernhard Schmick**, Kauf-

mann zu Neuß,

2. **Heinrich Becker**, Kauf-

mann daselbst.

Die Gesellschaft beginnt am

1. November 1905. Zur Ver-

tretung der Gesellschaft sind

beide Gesellschafter, jeder für

sich, berechtigt; in Wechsel-

sachen ist die Unterschrift beider

Gesellschafter erforderlich.

Neuß, den 25. Oktober 1905.

Königl. Amtsgericht 3.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Dr. Carl Berg in

Lüdenscheid 1 R. — Dr. Hermann

Reichmann in Köln 1 R. — Dr.

Dr. Stallmann in Andernach 1 R.

Beilob: Frä. Anna Hofges

mit Dr. Karl Fröber, Neuß und

Frankfurt a. M. — Frä. Anna

Engels mit Dr. Wilhelm Schlaf-

horst, Düsseldorf und Hamburg.

Gestorben: Dr. Julius Tübben,

65 J., Ruhrort. — Dr. Georg

Regener, 72 J., Bochum.

Geht zum sofortigen

Eintritt ein

ordentlicher

(8338)

Junge

für Ausgänge etc.

sowie ein

jüng. Arbeiter.

Frz. Oidtmann Ww.

Neuß, Rheinfr. 30, A. Deuche.

8348

Neuß, Rheinfr. 30, A. Deuche.

8350

Delichläger

ge sucht.

Wo, sagt die Exp. d. 3.

Wichtige Gehilfen und

Sehramm sofort gesucht

Auguste Giesen, Köstliche,

Gartenstraße 10. [8348]

Eine ordentliche **Buchsen**

oder **Mädchen** für Samstags

nachmittags gesucht.

Gartenstraße 10.

Mehrere tüchtige

Sortiererinnen

ge sucht. (8265)

Näheres Büttelstraße 92.

Ein Mädchen

zu einem Kinde und etwas

Haushalt gesucht, welches zu

Hause schlafen kann. (8331)

Wo, sagt die Expedition.

Schöne I. Etage in besserem

Gaue sofort zu vermieten.

Näheres Hammortwallstr. 50

oder Niederstraße 62 [7997]

In der ersten Etage in bess.

Gaue 2 abgetheilte

Wohnungen

von je 3 Zimmern und Man-



Paletots



für Herren und Knaben in jeder Grösse
sowie **Loden-Joppen** und sämtliche Unterzeuge
zu wirklich staunend billigen Preisen.

Hermann Mendel

Niederstr. 31

gegenüber Hôtel Neckenig

Niederstr. 31.

Nach mehrjähriger Tätigkeit als Assistenz-
arzt an der Universitäts-Augenklinik in Frei-
burg i. B., an der Provinzial-Augenklinik in
Breslau und an der Augen-Klinik des Herrn
Dr. Gelpke in Karlsruhe habe ich mich
hier —

Erftstrasse 50

als

Spezial-Arzt für Augenkrankheiten

niedergelassen.

Sprechstunden (ab 3. Nov.)

9—12 Vormittags. — 3—5 Nachmittags.

Dr. med. L. Dünbier.

Congregation Maria Empfängnis.

Kaffee-Visite

Sonntag, den 12. November, nachmittags 3¹/₂ Uhr,
im Saale des Hotel Berghaus.

Anmeldungen werden entgegengenommen Sonntag,
den 5. November, morgens von 11 bis 12 Uhr, im Saale
an der Marienkirche.

Der Vorstand.

Partie-Waren- und Reste-Geschäft

Otto Bähren in Rhendt.

Eröffnung heute den 31. Oktober 1905

Neuß, Niederstraße 42,

ein

(8325)

— Zweiggeschäft —

und verkaufe u. a. folgende Artikel als Spezialität:

Biber-Reste

Tanella-Reste

Handtuch-Reste

Chiffon-Reste

Bettdecken-Reste

Hemdenflanell-Reste

Gloria-Reste

Sammt-Reste

Nessel-Reste

Körper- u. Pique-Reste

Satin-Reste

Gutter-Reste

Kleiderstoff-Reste

Günstige Gelegenheit für Hausierer.

Wilh. Heidebüchel, Neuß

378 Telefon 378.

Tafel- und Kaffee-
Service.

Waschgarnituren

Nickelwaren.

Cristallservice.

Grossartige Auswahl in Geschenkartikeln zu Verlobungen,
Hochzeiten, Geburts- und Namenstagen.

Nur beste Fabrikate des In- und Auslandes.

Versand unter Garantie für bruchfreies Eintreffen.



55 Büchel 55.

Römer, Bierseidel
Restaurant-
Artikel.

Germaniasilber-
bestecke

gar. weissbleibend.

6258

Zu Allerheiligen

empfehle

Kränze

in grosser Auswahl u. jeder Preislage.

Michael Krings,

Kunst- u. Handelsgärtnerei,
Büttgerland-Neuss a. Rh. Telefon
str. 93. Nr. 319.

Blumenhalle: Niederstr. 61.

Wohnung: Mittelstrasse 13. — Telefon 216. —

Lieferung aller in diesem Fach vorkom-
menden Artikel wie: Bouquets, Kränze,
Jardiniere etc.

Blumenkörbe, Brautgarnituren,
Tafel- u. Trauer-Decorationen.

Spezialität: Neuanlage u. Instand-
haltung von Hausgärten u. Anlagen.
Bei Ausführung von Neuanlagen Pläne und Kosten-
anschläge gratis.

Gebrauchte

Biehwaagen

billig zu verkaufen. (8335)

Hub. Gerhard Kraus,

Mühlenstrasse 59.

Nirchengelder zum Ausleihen

bereit. Wiegendor, Rendant,

8327 Neuß, Canalstr. 41.

Ein junges

und ein altes

Pferd,

weil überzählig, abzugeben.

Abels,

Haus Selikum.

8272)

Wohin in Düsseldorf?

Zum Sportsman

Klosterstrasse 33.

Aufmerksamste Bedienung

Gemütliche Weinzimmer

Bis 1 Uhr nachts geöffnet.

Frisches Rindfleisch

von 4 bis 6 Uhr auf der

Freibank des Schlachthofes.

Wohne jetzt

Breitestraße 84,

Ede Drususstrasse.

Grau Birkhoff,

Hebamme. (8324)

Der Junge

mit dem blauen Ueberzieher,

welcher gestern gegen 5 Uhr

bei Franke-Müller die

Damenuhr mit Kette gefunden

hat, wird gebeten, dieselbe auf

dem Polizeiamt oder Glock-

hammer 41, I. Etage, ab-

zugeben. (8329)

Verlaufen

hat sich mein stichel-

haariger Braun-

tiger-Jagdhund.

Um Mitteilung oder Zurück-

gabe gegen Entschädigung bittet

Alfons Sterf,

8342) Zurenhof, Dormagen.

Nur einige Tage!

Ausnahme-Preise

für

Knaben- Paletots



Knaben-Paletots

„Adalbert“

aus dauerhaften soliden Stoffen, I- und
II-reihig mit Samtkragen und Futter.

Grösse 1 und 2 5.— Mark

„ 3 „ 4 6.— „

„ 5 „ 6 7.— „

„ 7 „ 8 8.— „

„ 9 „ 10 9.— „

„ 11 „ 12 10.— „

Durch

ganz bedeutende Abschlüsse

bin ich in der Lage den
Paletot

„Adalbert“

zu ganz hervorragend
billigen Preisen

in den Verkauf zu bringen.

G. HETTLAGE

Köln

Düsseldorf

Duisburg

Deutschlands grösstes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft.

34)

Roman
Autorisiert

„Ich werde
im Herber bei
Beschreibung
lette wird du
und meine pe
reden. Die S
Porträt. Ich
Redakteure de
vielen! Ich
Werk setzen
ich zu einer
wenn der ein
werden wir u
wird ein her
der Saison bi
Die nächste
Besuchen bei
tigen Verhältn
tenfreies, die
Diesen Freun
Bezug auf me
Nummern er
diesem Begebr
durch eine an
sie sich von je
zeugung verab
Greenhüter W
ihre entschloss
trauen zu ihr
interessantesten
lesenden Salo
nach Greenhü
gelegt.“
„Ich fahre
Eintreten in d

Neusser Zeitung

Ämtliches Kreisblatt

Abonnent täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Preis vierteljährlich in Neuss 1.45 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit Unterhaltungsblatt in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk.
Verlag und Druck: A. Moos, Neuss.
Telephon No. 57.

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortl. A. Moos, Expedition: Neuss, Neustraße 1.

Nr. 249. 2. Blatt.

Dienstag, 31. Oktober. (Wolfgang +.)

1905. 80. Jahrg.

Vermischtes.

* Am Sântis eingekneit. Neun Tage auf der Tierpöschhütte am Sântis eingekneit war der Güttenwirt Zimmermann. Die Appenz. Ztg. berichtet darüber folgendes: Außer dem Wirt befanden sich noch eine Frau mit einem einjährigen Kinde, eine Magd und zwei Italiener, welche an dem neuen Wege nach der „Silberplatte“ arbeiteten, ebenso noch vier Ziegen auf der unwirtlichen Berghöhe (2084 Meter über Meer). Als der letzte Septembertag mit schlechtem Wetter einsetzte, wurde auf den folgenden Tag der Abstieg beschlossen und alles hierzu bereit gemacht. Aber am Morgen des 1. Oktober waren die Berge bis ins Tal hinab mit einer tiefen Schneedecke bedeckt, und es stürzte so entschieden, daß ein Verlassen der Klubbhütte einfach eine Unmöglichkeit war. Auch an den folgenden Tagen war an den Abstieg nicht zu denken, ohne daß sich die Eingekneiten in äußerster Lebensgefahr begeben hätten. So mußte denn die kleine Schar mehr als eine Woche ausharren, obwohl schon am Montag das Brot zur Reize gegangen war, während der sonstige Proviant bei spärlicher Einteilung auf höchstens acht Tage vor dem Hunger schätzte. Bei dieser Schikale war es denn gegeben, daß nach dieser Frist der Abstieg wohl oder übel verurteilt werden mußte. Die 1400 Meter lange Drahtseilbahn nach der Schwägalp war mit einer 30 bis 40 Zentimeter dicken Schnee- und Eisschicht umflossen und hatte sich an mehreren Orten auf die Felsen niedergelegt, so daß an eine Benützung derselben nicht gedacht werden konnte. Darum verließ man sich, durch das diesen Sommer hergestellte Telephon, daß Montag, den 9. Oktober, also am neunten Tage nach der Einkneitung, der gefährliche Abstieg bewerkstelligt werden sollte. Von der Klubbhütte und unten von der Schwägalp aus, hier mit vier Mann, begann man vor Tagesgrauen einen Weg durch den mehrere Meter tiefen Schnee zu bahnen. Etwa in der Mitte des obersten Steilabsturzes konnten die Männer einander nach unglücklichen Mühen die Hand zum Grusse drücken. Jubelnd empfingen von den Zurückgebliebenen, betraten die Wanderer etwa um 1 Uhr die Klubbhütte. Nach einem fröhlichen Kribbis aus dem mitgebrachten Proviant machten sich vier Mann mit den Ziegen, wovon eine wegen eines kranken Vorderbeines getragen werden mußte, wieder auf den Weg. Um halb 4 Uhr bei heftigem Schneesturm folgten dann auch die übrigen, Zimmermann mit dem warm eingepackten Kinde. Schon hatte der wütende Sturm jede Spur des gebahnten Weges verweht, so daß die um ihr Leben kämpfende Karawane unter steter Gefahr sich einen neuen Pfad suchen mußte. Oft bis an die Hüften und an die Brust im Neuschnee versinkend, erreichten die Niedersteigenden doch noch vor Einbruch der Nacht glücklich und ohne Unfall die Schwägalp, bis wohin ihnen wieder sechs Mann entgegengekommen waren.

* Thüringer Kirmesfreuden. Aus Eisenach wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Die Thüringer Kirmes verlief oft recht fiedel und nimmt trotzdem ein böses Ende. So haben sich hier in Thüringen in den letzten Tagen zwei Fälle zugegetragen, die über den sonst üblichen Rahmen hinausgehen. Auf der Kirmes in Goldlauter war ein allgemeiner Kirmesstreit entbrannt, bei dem Bierfrüge u. s. w. eine große Rolle spielten und das Blut aus vielen Wunden floß. Die Unternehmung hat einen derartigen Kirmesumfang angenommen, daß etwa 250 Personen unter Anführung gestellt werden. Wenn man sich den dazu nötigen Zeugenapparat hinzurechnet, so muß es immerhin schon ein großer Gerichtsfall sein, in dem sich dieser Montreprozeß abspielt.

* Das „jüde Lottchen“. Die Seelalbahn hat wie alle Kleinbahnen ihre Zöpfe. Dieser Tage hielt das „jüde Lottchen“ plötzlich wieder einmal auf freier Felde zwischen Groß-Winternheim und Schwabenheim. Was ist denn nun wieder los? fragten die Fahrgäste und eilten an die Fenster. Da sahen sie die Ursache: nämlich einen Bahnenbeamten, der hinter seiner vom Sturme entführten Dienstmütze her war wie der Teufel hinter der armen Seele. Ein solcher Dienstgegenstand darf natürlich nicht verloren gehen, denn der Etat des Bahneins ist knapp bemessen. Deshalb wartete man geduldig, bis der Mann seine Klappe wieder hatte. Dann raste das „jüde Lottchen“ mit dem Sturmwind um die Wette weiter.

Was bringt uns die Wintermode Neues?

Woh! selten hat die Mode einen so großen Umschwung von einer Saison zur andern erlebt, wie diesmal. Die vorjährigen Wintertoiletten sind gründlich unmodern geworden, so daß besonders reiche Neuanschaffungen gemacht werden. Endlich hat man sich davon überzeugt, wie unnatürlich und ungesund die überlangen schlanken Taillen, die nach vorn herausgeworfene Brust, der Zurückgedrängte Leib, die ganze karikiertenhafte Silhouette, die uns in der vorigen Saison im Übermaß besaß, ist und hat sich einer anderen Richtung zugewandt. Man ist reuig zu der kurzen Taille, den unter den reichen Stoffen nur schwach markierten Linien zurückgekehrt. Die beliebten Jassons haben fast ausschließlich weite Röcke, die Taillen tuchartige im Gürtel ge-



Moderne Bolero-Taille.



Schneiderkleid mit Treppen garniert.

schöpfen. In Tuch- und Stoffen erscheinen fortgesetzt Neuheiten. Originell ist ein hartblaues Tuch mit fingernagelgroßen Damenbrett-Mustern. Die eine Seite des plaidartigen Stoffes hatte eine abgetheilte grüne Linie, die Rückseite in Blau- und Weiß gestreift, hier und da verstreute weiße Tupfen. Die verschiedensten Farben sind bei einigen Geweben harmonisch in nahe Vereinigung gebracht. Rechteckige Muster sind durch zwei Linien, die eine rot, die andere schwarz, von einander trennen. Mitunter durchlaufen Silberfäden das Gewebe, ja, einige Stoffe weisen sogar zwei Farben des gleichen Materials auf. Dieser Kategorie ist ein Stoff zuzuzählen, der halb braun, halb beige von rubinroten Fäden durchzogen und mit kleinen

grünen Tupfen besät war. Smaragdgrün, rubinrot und saphir herrschten bei den Herbstgeweben vor. Paris zeigt eine ausgesprochene Vorliebe für diese bunten Sachen.

Mohair-Borten und farbige Knöpfe bilden die gezeichneten Garnituren. Man bringt sie vielfach in Verbindung mit einander, indem man schwarze Mohair-Borten, (wie man sie in Varmen herstellt) durch gruppenweise arrangierte bunte Knöpfe belebt. So war eine grüngaue Toilette mit Mohairborten geschmückt, die Ornamente von roten Seidenknöpfen, welche mit weißer Wolle bestickt waren, auf wiesen. Selbst zu Paletots sind vorzugsweise in England breite schwarze Mohair-Galons en vogue. Ein langer feinstenliegender Bedingote mit geschmackvoller Samtweste war in dieser Art gepuht.

Die neuen Winterhüte gleichen vielfach großen Platten, die auf einer Ecke mitten auf der breiten Stirn zu schweben scheinen. Die Innenseite des Hutes wird mit Bandstreifen ausgefüllt. Jedemfalls erfordern die ganz auf der Seite getragenen Hüte eine ungemein große Frisur. Wo es an der nötigen Menge echten Haars fehlt, nimmt man zum künstlichen Ersatz seine Zuflucht. Das beste Geschäft dabei machen jedenfalls die Haar-Künstler.

Eine Mode, die allerdings bei anhaltendem Regenwetter sich als wenig praktisch erweisen dürfte, hat von Amerika aus in Paris ihren Eingang gehalten. Es sind dies die langen, wehenden Schleier, mit denen die Hüte garniert werden, und die auch, an einer Seite grazios zusammengefaßt, nicht unkleidlich sind. Neben genau zum Hitz passenden Schleiern hat man solche in ganz abhehenden Farben. Eine vornehme Garnitur bilden weiße Glace- oder Chiffon-Schleier mit schwarzen oder farbigen Samttupfen. Seltene Hitz-Hüte, wie grau, beige, mauve, hebt man durch Blumengarnituren. Zu grau paßt ein Kranz weißer Blumen, zu Champagnerfarben zarte Rosen u. s. w. Schwarze Samthüte schmückt man mit großen schwarzen oder farbigen Straußenfedern, die sich neben den Phantasiefinken behaupten. Reizere überschwemmen den Markt geradezu, und werden in den grellsten Farben gebracht. So war ein schwarzes Samittoque, vorn niedrig, hinten sehr hoch mit zwei großen, grünen Schwingen, die vorn merkurartig arrangiert waren, geschmückt.



Lea.

Roman von G. G. Sanderion.
Autorisierte Uebersetzung von A. Brannß.
(Fortsetzung.)

„Ich werde nach Greenshire fahren und ihn im Kerker besuchen,“ sagte sie für sich, „und die Beschreibung meiner ganzen Erscheinung und Toilette wird durch alle Blätter die Kunde machen und meine peinliche Lage lebhafteste Teilnahme erwecken. Die Salonjournale bringen dann sicher mein Porträt. Ich will's schon flug einfadeln, daß die Redakteure der fashionablen Blätter mich interviewen! Ich werde das alles mit Geheiß ins Werk setzen und die Situation so handhaben, daß ich zu einer Heldin erhoben werde. Und dann, wenn der einfältige Jim wieder in Freiheit ist, werden wir uns verheiraten, und unsere Hochzeit wird ein herrliches Finale und den Glanzpunkt der Saison bilden.“

Die nächstfolgenden Tage verwendete Eva zu Besuchen bei mehreren vornehmen, doch in dürftigen Verhältnissen lebenden Damen ihres Bekanntenkreises, die für die Salonjournale schrieben. Diesen Freundinnen deutete sie ihre Wünsche in Bezug auf mehrere Dinge, die in den nächsten Nummern erscheinen sollten, in zarter Weise an, diesem Begehren noch besonderen Nachdruck leihend durch eine ansehnliche Visitenkarte. Und nun durfte sie sich von jeder Dame mit der trostvollen Ueberzeugung verabschieden, daß ihr Besuch in dem Greenshirer Bezirksgefängnis, ihre traurige Lage, ihre entsetzliche Loyalität und das feste Vertrauen zu ihrem überbelebten Geliebten den interessantesten Abschnitt in einer Anzahl der gelesesten Salonjournale bilden würde. Ihre Reise nach Greenshire hatte sie auf den nächsten Tag festgelegt.

„Ich fahre jetzt ab, Lady Lucy!“ rief sie beim Eintreten in den Salon ihrer Schwiegermutter zu.

„Ihre Aufträge an Jim sollen ganz gewissenhaft ausgerichtet werden. Doch nun Adieu! Ich muß mich beeilen, um noch zum Zuge zu kommen! Ich fürchte fast, daß es schon zu spät ist!“

„So warten Sie doch nur noch eine Minute, Liebel!“ bat dagegen Lady Varchester. „Wer wird Sie denn zu Jim begleiten? Allein dürfen Sie nicht zu ihm gehen!“

„Werde ich auch nicht! Das ist alles schon vorgeesehen. Seien Sie nur ganz unbeforgt; ich werde sicher nichts tun, was gegen die gute Form verstößt. Ihren alten Freund, den Herrn Pastor Vister, will ich bitten, mich unter seinen Schutz zu nehmen. Das ist gewiß das Richtige. Der Geistliche der Parodie und ein bewährter Freund der Familie — wer dürfte da etwas sagen? Da kommt Thomas, zu melden, daß der Wagen vorfahren ist. Adieu denn, liebe Lady Lucy! Bleiben Sie sich in meiner Abwesenheit recht gut, damit ich Sie bei meiner Heimkehr gesund antreffe.“

Und ihr noch eine Fußhand zuwerfend, schwebte sie hinaus in die Halle.

Am Nachmittag kam Eva mit ihrer Jose auf Coombe-Hall an, sehr zu Lallies Verdruß, weil sie ihren Besuch nicht angemeldet hatte, folglich auch keine Vorbereitungen getroffen waren. Trotzdem bat Eva, das Dinner möchte früher als sonst stattfinden, da sie nach demselben noch in das Pfarrhaus gehen wolle.

Es war ein heißer Tag gewesen; der kühle Frühling war rasch zur Sommerhitze übergegangen. Lea stand, um die frische Abendluft zu genießen, am Tore des Pfarrhauses, und der Wind spielte mit den krausen Haarlocken auf ihrer Stirn. Auf einem nahen Dornstrauch sang eine Drossel ihr Abendlied. Lea aber, gänzlich versunken in düstere Sinnen, vernahm nichts von dem Gesänge. Wöglich wurde sie durch Mitternachts am Tore aus ihren Gedanken aufgeweckt und von einer ziemlich laut tönenden, schrillen Stimme angesprochen. Erblickend sah sie die Türe von den

dunkelblauen Augen und erblickte nun vor sich eine hübsche, höchst elegant gekleidete Dame. Schwermüde fixierte diese sie selbst mit einem Ausdrücke zorniger Neugier.

Lea gab ihr den Blick in gleicher Weise zurück. Wer mochte nur die hübsche, junge Dame sein, die so urplötzlich auf der Bildfläche erschienen war?

„Sie sind Lea Morris, denke ich mir,“ nahm die Fremde das Wort. „Ich erkenne Sie aus der Beschreibung, welche die Zeitungen von Ihnen brachten. Seien Sie so gut, mich vorbeigehen zu lassen.“

Lea's bleiches Antlitz rötete sich, und der Atem ging rascher. Sie stand schon im Begriff, der Dame eine unwillige Antwort zu geben, verschluckte sie aber wieder. Daß die Zeitungen von ihr geschrieben hatten, beruhete ja auf Wahrheit und das Rot auf ihren Wangen vertiefte sich bei der Erinnerung, in welcher fränkender Weise es geschehen war. Ohne ein Wort zu erwidern, trat sie nun zurück, Eva den Weg freizugeben.

„Hi Mr. Vister zu Hause und zu sprechen?“ fragte jetzt die Fremde. „Sie werden's vermutlich wissen, da Sie in der Kirche zum Besuch zu sein scheinen.“ Und höhnisch lächelnd sagte sie ihre Absicht zusammen, wie wenn diese durch das Streifen an Lea's Kleid befehlend würde.

„Der Herr Pastor ist in seinem Studierzimmer, glaub' ich,“ erklärte Lea. „Wenn es Ihnen mitkommen beliebt, werde ich Ihnen den Weg zeigen.“

Erhöhenen Hauptes und zornig blickenden Auges schritt sie voran nach dem Hause.

Nachdem Lea die Salontür geöffnet hatte, entfernte sie sich, dem Hausherrn zu melden, daß Besuch gekommen, der ihn zu sprechen wünsche. Der Salon war ausschließlich Mrs. Barbara's Domäne, und sie hatte ihn ganz nach ihrem Herzen eingerichtet. Die mit grobem, braunem Wollstoff beschlagenen Stühle standen in geraden Reihen an den mit düstere Tapete bekleideten Wänden.

Nicht eine Blume erheiterte das Gemach, noch ein Bild die düstern Wände; alles trug das finstere niederdrückende Aussehen wie Barbara selbst.

Mit verächtlichem Lächeln hielt Eva Müller Umschau.

„Ganz die Einrichtung, wie sie sich von dem alten Drachen erwarten läßt!“ murmelte sie. „Und das war also diese Lea Morris? Was kann er nur an der sehen, möchte ich wissen. Ich selbst hätte die blonden bläulichen Frauen! Und doch ist sie in ihrer Art hübsch, das muß man ihr lassen!“ Tatsache aber war, daß sie überrascht gewesen war von Lea's Schönheit.

„Zu Ihnen, bester Mr. Vister, komme ich in Kummer und großem Unglück!“ rief Eva dem eintretenden Pastor entgegen. „Die liebe Lady Lucy läßt Sie herzlich grüßen, war aber nicht wohl genug zum Mitreisen. Den Grund meines Kommens werden Sie wohl erraten, ehe ich ihn namhaft mache.“

„Glaube wohl,“ erwiderte der alte Herr ernst. „Wäre es Ihnen aber nicht vielleicht angenehmer, wenn wir in den Garten oder in mein Studierzimmer gingen, Miß Miller?“ fehte er fragend hinzu, indem er den Blick durch den Raum schweifen ließ. Er liebte den Salon nicht. Es fröstelte ihn in dieser Atmosphäre, und auch nicht ein bequemer Stuhl war zu finden!

„Ich möchte dem Studierzimmer den Vorzug geben,“ lächelte Eva mit einem sanften Aufschlag ihrer hübschen Augen.

Der Pastor führte sie durch die Halle nach seinem gemüthlichen Studierzimmer, wo Eva in einem bequemen Sessel Platz nahm und gleich auf den Zweck ihres Besuches überging. Nach nur kurzer Beratung wurde die Abmachung getroffen, daß sie am nächsten Vormittag in einem Mietwagen aus dem „Maibaume“ kurz vor 10 Uhr von Coombe-Hall, wo der Pastor sich zuvor einfanden sollte, nach dem Bezirksgefängnis führen wollten. Bei der Verabschiedung im Garten sprach Eva dem

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 3. November, vormittags 11 Uhr, sollen im unteren Rathhause die von der Stadt gekauften, hinter dem Rosenberge gelegenen

3 Broir'schen Ackergrundstücke

mit Antritt vom 11. November 1905 verpachtet werden. Zwei derselben sind je 26,44 Ar und das dritte 17,46 Ar groß. Die Pachtbedingungen können auf dem Bürgermeister-Amt — Rechnungsbureau — während der üblichen Dienststunden eingesehen werden.

Neuß, den 28. Oktober 1905.

(8308)

Der Bürgermeister: Gießen.



zu Neuß.

Am Sonntag, den 11. November d. J. wird auf dem Wiesenplatz vor dem Gasthause der diesjährige **Martini-Pferde- und Fuhrmarkt** abgehalten. Der Markt beginnt morgens 8 Uhr, Standgeld wird nicht erhoben.

Neuß, den 17. Oktober 1905.

Der Bürgermeister: Gießen.

Zivile Preise! An die Damen! Zivile Preise!



Empfehle den geehrten Damen von Neuß und Umgebung meinen vollständig separaten, nach der Neuzeit elegant eingerichteten **Damen-Salon**. Jede Dame sitzt separat. **Damen-Beienung: Champignonieren.** Jedes Damenhaar wird binnen 10 Minuten gewaschen und vollständig durch elektrische Warm- und Kalt-Luftgebläse getrocknet. Kein Gasgebrauch. Geruchlos. Anerkannt beste Haarpflege.

Medallion zur Anfertigung aller Haararbeiten. Die neuesten Haarunterlagen, Scheitels, Stirnlocken, Strähne, Zöpfe, Transformationen, Perrücken für Damen und Herren.

Großes Lager in Parfümerien, Seifen, Mode- und Friseurartikeln und sonstigen Toilette-Artikeln.

Depot unschädlicher Haarfarben für jede Nuance.

Erstklassiges Geschäft dieser Branche am Platze.

Herm. Engelhardt,

Damen- und Herren-Friseur,

Grefelderstraße 17, im Hause des Photographen F. Zähne.

Sauberste Bedienung! Sauberste Bedienung!

Der Winterfahrplan

ist das Stück zu 10 Pfg. zu haben in der Expedition der Neußer Zeitung und in den Buchhandlungen der Herren J. van Haag, Büchel, Th. Pannenbecker, Gückel und W. J. Zonet, Markt.

Nur 1 M. das Los, 11 Lose 10 M.

der XIV. Strassburger Lotterie

Ziehung sicher 11. November 1905

Günstige Gewinnaussichten! Kleine Loszahl!

39,000 M. Gesamtw.

10,000 M. Hauptgewinn.

Lose empfiehlt

J. Stürmer, General-Debit

Strassburg i. E., Langestr. 107.

In Neuß: C. W. Korten.

(7133)

Adressbuch für die Stadt Neuß.

Mit der Bearbeitung einer

neuen Auflage des Adressbuches

ist bereits begonnen. Besondere Wünsche werden gerne berücksichtigt und wolle man direkt an den unterzeichneten Verlag richten.

Abonnements sowie **Aufträge für Inserate** des Adressbuches und **Fettdruck der Firmen im Namensverzeichnis** desselben werden schon jetzt entgegengenommen.

Verlag der Neußer Zeitung und Adressbuch

Robert Noack

Kaiser-Cognac



Gesetzlich geschützte preiswürdigste Marke. **Gutachten.** „Kaiser-Cognac“ ist von hochfeinem aromatischem Geruch und vorzüglichem Geschmack, dessen Verwendung in der Medizin wie auch als Genussmittel nur bestens empfohlen werden kann. **gez. Dr. Amsel, Approb. Nahrungs-Chemiker**

Wer guten Nebenverdienst wünscht, sende seine Adresse an die Expedition dieser Zeitung.

Verlobungsringe

finden Sie stets in jeder Fingerweite und Preislage vorrätig in 333 von Mk. 3 an, 585 von Mk. 6 an, 750 von Mk. 18 an.

Gravieren gratis. Moderne Kugellringe. Eigene Fabrikation. Feine

Max Bark Juwelier, Düsseldorf, 8 Flingerstrasse 8.

Gold- und Silber-Schmuck zu bekannt billigen Preisen.

Taschen - Uhren mit nur prima Schweizer Werken unter reeller schriftlicher Garantie.

Aparter Genre. Viele Anerkennungsschreiben.

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster. (7099)

Wer seine Wäsche schonen will gebrauche Dr. Thompson's Seifenpulver.

Marke Schwan Zu haben in allen besseren Geschäften.

Alle Neuheiten in Regenschirmen

in großer Auswahl. Reparaturen und Ueberziehen prompt und billig in eigener Werkstätte.

Frantz Pfeiffner, Pfeifen- und Stockfabrik, Neuß, Niederstraße 23.

Ziehung 15., 16., 17. u. 18. November zu Freiburg i. Br.

6te Grosse Freiburger

Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des Münsters

Lose à M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

12,184 Geldgewinne ohne Abzug Mark

322500

Hauptgewinn: Mark

100000

40000

20000

10000

1 5000 = 5000

2 3000 = 6000

2 2000 = 4000

5 1000 = 5000

20 500 = 10000

200 100 = 20000

200 50 = 10000

1000 20 = 20000

2000 10 = 20000

8750 6 = 52500

20000 Lose. Lose zu haben bei den Kgl. Lotterie-Einsammlern und bekannten Verkaufsstellen.

Ein Juwel

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies wird erreicht durch **Stedenperd'schenmilch-Seife**

von Bergmann & Co., Nabeul mit Schutzmarke: **Stedenperd**

à St. 50 Pf. bei J. Derlappen, D. Becker, Droß, H. Albingen

und in der Adler-Apotheke.

Weißkohl

tauft waggonweise 6491

Adolf Friedsam,

Neuß, Rheinstr. 16. Tel. 361.

Frische

Rübenrüdstände

billig abzugeben.

Zuckerfabrik Elsdorf.

(Fortsetzung folgt.)

alten Herrn für seine freundliche Bereitwilligkeit in den süßesten Worten ihren Dank aus.

Sobald sie seinen Blicken entwandten war, sah der Pastor nach seiner Uhr. Es war noch nicht allzu spät; zwei Stunden würde es noch hell sein, da konnte er vor Einbruch der Nacht mit Lea's Hilfe noch eine Gartenarbeit beenden.

Er fand das junge Mädchen auf einer Bank vor dem Gewächshause sitzen. Sie sah geisterbleich aus; in dem matten Abendlichte erschienen ihre Züge fast starr und von so hartem Ausdruck, wie der Pastor ihn noch nie bei ihr gesehen. Er betrachtete sie eine Weile aus der Ferne, ehe er sie aus ihrem Sinnen weckte. Welche Gedanken hatten diesen finsternen, fast grausamen Ausdruck auf ihr holdes Angesicht gerufen, fragte er sich.

„Lea“, redete er sie plötzlich an, „an was denken Sie?“

Diese suchte zusammen und eine heiße Blutstiege lief langsam bis auf die Stirn.

„An nichts“, erklärte Lea, jetzt aber, wie wenn sie sich der elenden Unwahrheit schämte, sofort verdrossen hinzu: „Vielmehr, ich möchte es Ihnen nur nicht sagen!“ Im anderen Augenblicke stand sie auch schon von der Bank auf mit der Frage, ob sie etwas für den Herrn Pastor tun könnte.

„Gewiß, meine Liebe“, versetzte er mit erstem Kopfnicken, „es würde mir lieb sein, wenn Sie mir noch ein bißchen im Garten behilflich sein wollten. Für Sie selbst wird es ebenfalls gut sein, denn trübe Gedanken lassen sich am besten durch praktische Beschäftigung bannen. Was fehlt Ihnen nur?“ Sie sind heute Abend gar nicht wie sonst. Bitte also, meine liebe Lea, holen Sie mir all die Blumentöpfe, die auf dem Brette rechts stehen und tragen Sie diese unter mein Studienfenster, ich will die Blumen in das Beet dort einpflanzen.“

Er zog seinen Rock aus und hing ihn an einen Nagel an der Gewächshauswand. Unterdessen hatte Lea schon einen der Blumentöpfe vom Brette heruntergenommen und folgte damit dem Pastor nach

dem anderen Ende des Gartens. An dem bestimmten Beete angekommen, setzte sie ihn auf den Kiesweg und eilte zurück, einen anderen zu holen.

„Wer war denn diese Dame, Mr. Lister, die vorhin bei Ihnen war?“ fragte sie, mit dem zweiten Topfe zurückkommend.

Der Pastor, ganz in seine Lieblingsbeschäftigung vertieft, überhörte ihre Frage; nach einer Weile aber erinnerte er sich, daß Lea etwas gesagt habe, und jagte:

„Was sagten Sie vorhin, Lea?“

„Ich fragte, wer die Dame sei, die heute Abend hier war?“

„Die junge Dame?“

„Jawohl“, entgegnete Lea, etwas gereizt bei der Erinnerung an Eva's verlegende Manier.

„Wer war sie?“

„Nun, Miß Eva Miller! Sie ist — diese Schaulf taugt nicht zu diesem Zwecke; ich muß eine größere haben. Ich werde sie mir selber holen. Bleiben Sie nur hier und halten den Topf fest! Die da, sehen Sie, ist besser! Die Verbienen sind in der Tat wunderbar schön.“

„Seltener schön“, stimmte Lea bei und fuhr dann mit sichtlich Ungebuld fort: „Sie haben Ihre Rede nicht vollendet, Herr Pastor.“

„Was? Nun, wovon sprach ich denn? Richtig, von Miß Miller! Sie ist Lord Barchester's Braut, das wissen Sie doch wohl! Und er kann sich wirklich gratulieren. Sie ist eine sehr reiche Erbin!“

Die Hochzeit sollte sehr bald stattfinden, teilte mir Barchester vor seiner Abreise nach London mit. Nun aber wird sie unter den vorliegenden Verhältnissen sich wohl bis zum Herbst hinausschieben. Was ist denn das?“ unterbrach er, erschrocken aufblickend, seine Rede. Lea hatte den Blumentopf fallen lassen, und die Pflanze lag gebrochen und geknickt auf dem Gartenwege. „O, wie schade!“ jammerte der alte Herr, indem er sich bückte, sie aufzuheben. „Und es war die schönste und kräftigste von allen! Wie haben Sie's nur angefaßt?“

Die ist gänzlich vernichtet, zu gar nichts mehr nütze! Leider läßt es sich nicht mehr ändern. Wo in aller Welt ist denn das Mädchen hin?“

Lea war verblüffton, ließ sich auch den ganzen Abend nicht wieder sehen, und der Herr Pastor mußte mit seiner Arbeit allein fertig werden.

17. Kapitel.

Zur festgesetzten Stunde machte sich der Pastor auf den Weg nach der Hall. Vor dem Verlassen seines Gartens begegnete er seinem Schützlinge.

„Lea“, rief er ihr zu, „gehe jetzt nach der Hall, um mit Miß Miller, die ihren Verlobten im Gefängnisse besuchen will, nach Gester zu fahren. Es ist ein weiter Weg, und ich kann nicht bestimmen, wann ich zurückkommen werde, zum Landeons jedenfalls nicht. Bitte, richten Sie es Miß Barbara in meinem Namen aus.“

Lea drehte sich, ohne eine Silbe zu erwidern, rasch wieder um. So mild und nachsichtig der alte Herr ihr gegenüber stets war, so gestand er sich jetzt doch, daß die herben Erfahrungen der letzten Zeit auf Lea's Benehmen nichts weniger als vorteilhaft eingewirkt hätten.

Eva Miller stand schon reisefertig und des Pastors harrend auf der Terrasse, als dieser dort anlangte. Auch das Kupe aus dem „Maibaume“ hielt schon vor dem großen Portal. Eva nahm neben ihrem Begleiter, der selbst fahren wollte, Platz.

Als er im Begriffe war, den Herden die Weitsche zu geben, rief ihm von der Terrasse eine jugendlichen Stimme im klagenden Tone zu: „Mr. Lister, erlauben Sie mir, auch mitzufahren! Ich möchte meinen teuren Kim so gern sehen.“

Ungebuldig drehte sich Eva nach Lallie um, bemerzte aber ihren Aerger so weit, freundlich zu erwidern:

„Gut!“ ist es nicht möglich, Lallie. Du siehst doch selbst, daß das Kupe nur Zwei fassen kann! Dann ist auch ein Gefängnis für ein Kind wie du

kein passender Besuchsort, und so wird auch Kim, glaub' ich, denken.“

Sie fuhrten ab. Lallie, unfreiwillig zurückbleibend, war nun noch feister überzeugt als je zuvor, daß es auf der ganzen Welt keine abcheulichere Person geben könnte als ihre zukünftige Schwägerin.

Bei der Ankunft in Gester blieb, wie schon zuvor verabredet worden war, der Pastor im Privatzimmer des Direktors, das dieser Herr ihm zur Verfügung gestellt hatte, Miß Eva Miller's Rückkehr daselbst zu erwarten, da diese ihren Verlobten allein sehen und sprechen wollte. Der Direktor, noch von einem Wärter begleitet, führte die Dame selbst nach Lord Barchester's Zelle. Ein Schauer durchriefelte Evas Körper beim Durchschreiten der langen, gewölbten Korridore. Ihre Fußtritte auf den Steinfliesen hallten erschreckend durch die finsternen Gänge und die hohen Mauern, welche das Gebäude umgaben, ließlos auf dieser Seite des Gefängnisses das Tageslicht so vollständig aus, daß eine Laterne nötig war. Nachdem die breiten Eisenriegel entfernt waren, drehte sich die schwere eisenbeschlagene Tür in ihren Angeln und der Direktor ließ Eva eintreten, zog sich auch nach ein paar an den Gefangenen gerichteten Worten gleich wieder zurück.

Barchester sah vor einem kleinen hölzernen Tische, den Kopf auf die Hand gestützt. Bei des Direktors Eintreten hatte er nur aufgeblickt; bei Evas Erscheinen sprang er aber sofort auf und eilte ihr entgegen.

„Eva“, rief er erfreut, „wie göttlich von dir, mein liebes Mädchen!“

Er faßte ihre beiden Hände und preßte einen Kuß auf ihre schmalen, roten Lippen. Sein abgeklärtes Gesicht hatte sich erheitert bei ihrem Anblick, und auf eine kurze Weile schenkte die Freude das Dampfe aus ihren Augen.

„Gut!“ ist es nicht möglich, Lallie. Du siehst doch selbst, daß das Kupe nur Zwei fassen kann! Dann ist auch ein Gefängnis für ein Kind wie du

kein passender Besuchsort, und so wird auch Kim, glaub' ich, denken.“

Sie fuhrten ab. Lallie, unfreiwillig zurückbleibend, war nun noch feister überzeugt als je zuvor, daß es auf der ganzen Welt keine abcheulichere Person geben könnte als ihre zukünftige Schwägerin.

Bei der Ankunft in Gester blieb, wie schon zuvor verabredet worden war, der Pastor im Privatzimmer des Direktors, das dieser Herr ihm zur Verfügung gestellt hatte, Miß Eva Miller's Rückkehr daselbst zu erwarten, da diese ihren Verlobten allein sehen und sprechen wollte. Der Direktor, noch von einem Wärter begleitet, führte die Dame selbst nach Lord Barchester's Zelle. Ein Schauer durchriefelte Evas Körper beim Durchschreiten der langen, gewölbten Korridore. Ihre Fußtritte auf den Steinfliesen hallten erschreckend durch die finsternen Gänge und die hohen Mauern, welche das Gebäude umgaben, ließlos auf dieser Seite des Gefängnisses das Tageslicht so vollständig aus, daß eine Laterne nötig war. Nachdem die breiten Eisenriegel entfernt waren, drehte sich die schwere eisenbeschlagene Tür in ihren Angeln und der Direktor ließ Eva eintreten, zog sich auch nach ein paar an den Gefangenen gerichteten Worten gleich wieder zurück.

Barchester sah vor einem kleinen hölzernen Tische, den Kopf auf die Hand gestützt. Bei des Direktors Eintreten hatte er nur aufgeblickt; bei Evas Erscheinen sprang er aber sofort auf und eilte ihr entgegen.

„Eva“, rief er erfreut, „wie göttlich von dir, mein liebes Mädchen!“

Er faßte ihre beiden Hände und preßte einen Kuß auf ihre schmalen, roten Lippen. Sein abgeklärtes Gesicht hatte sich erheitert bei ihrem Anblick, und auf eine kurze Weile schenkte die Freude das Dampfe aus ihren Augen.

„Gut!“ ist es nicht möglich, Lallie. Du siehst doch selbst, daß das Kupe nur Zwei fassen kann! Dann ist auch ein Gefängnis für ein Kind wie du

kein passender Besuchsort, und so wird auch Kim, glaub' ich, denken.“

Sie fuhrten ab. Lallie, unfreiwillig zurückbleibend, war nun noch feister überzeugt als je zuvor, daß es auf der ganzen Welt keine abcheulichere Person geben könnte als ihre zukünftige Schwägerin.

Bei der Ankunft in Gester blieb, wie schon zuvor verabredet worden war, der Pastor im Privatzimmer des Direktors, das dieser Herr ihm zur Verfügung gestellt hatte, Miß Eva Miller's Rückkehr daselbst zu erwarten, da diese ihren Verlobten allein sehen und sprechen wollte. Der Direktor, noch von einem Wärter begleitet, führte die Dame selbst nach Lord Barchester's Zelle. Ein Schauer durchriefelte Evas Körper beim Durchschreiten der langen, gewölbten Korridore. Ihre Fußtritte auf den Steinfliesen hallten erschreckend durch die finsternen Gänge und die hohen Mauern, welche das Gebäude umgaben, ließlos auf dieser Seite des Gefängnisses das Tageslicht so vollständig aus, daß eine Laterne nötig war. Nachdem die breiten Eisenriegel entfernt waren, drehte sich die schwere eisenbeschlagene Tür in ihren Angeln und der Direktor ließ Eva eintreten, zog sich auch nach ein paar an den Gefangenen gerichteten Worten gleich wieder zurück.

Barchester sah vor einem kleinen hölzernen Tische, den Kopf auf die Hand gestützt. Bei des Direktors Eintreten hatte er nur aufgeblickt; bei Evas Erscheinen sprang er aber sofort auf und eilte ihr entgegen.

„Eva“, rief er erfreut, „wie göttlich von dir, mein liebes Mädchen!“

Er faßte ihre beiden Hände und preßte einen Kuß auf ihre schmalen, roten Lippen. Sein abgeklärtes Gesicht hatte sich erheitert bei ihrem Anblick, und auf eine kurze Weile schenkte die Freude das Dampfe aus ihren Augen.

„Gut!“ ist es nicht möglich, Lallie. Du siehst doch selbst, daß das Kupe nur Zwei fassen kann! Dann ist auch ein Gefängnis für ein Kind wie du

kein passender Besuchsort, und so wird auch Kim, glaub' ich, denken.“

Sie fuhrten ab. Lallie, unfreiwillig zurückbleibend, war nun noch feister überzeugt als je zuvor, daß es auf der ganzen Welt keine abcheulichere Person geben könnte als ihre zukünftige Schwägerin.

Bei der Ankunft in Gester blieb, wie schon zuvor verabredet worden war, der Pastor im Privatzimmer des Direktors, das dieser Herr ihm zur Verfügung gestellt hatte, Miß Eva Miller's Rückkehr daselbst zu erwarten, da diese ihren Verlobten allein sehen und sprechen wollte. Der Direktor, noch von einem Wärter begleitet, führte die Dame selbst nach Lord Barchester's Zelle. Ein Schauer durchriefelte Evas Körper beim Durchschreiten der langen, gewölbten Korridore. Ihre Fußtritte auf den Steinfliesen hallten erschreckend durch die finsternen Gänge und die hohen Mauern, welche das Gebäude umgaben, ließlos auf dieser Seite des Gefängnisses das Tageslicht so vollständig aus, daß eine Laterne nötig war. Nachdem die breiten Eisenriegel entfernt waren, drehte sich die schwere eisenbeschlagene Tür in ihren Angeln und der Direktor ließ Eva eintreten, zog sich auch nach ein paar an den Gefangenen gerichteten Worten gleich wieder zurück.